

Die Kommende Krise

Vorwort

Das vorliegende Werk wurde bereits in verschiedene Sprachen übersetzt und weltweit verbreitet. Wir sind dankbar, daß es nun auch in deutscher Sprache erscheinen kann. Die interessanten Ausführungen sind einmalig in ihrer Art. Jan Marcussen spricht jeden persönlich an. Sein Buch wird niemanden gleichgültig lassen.

Der Verfasser will nicht nur über das religionspolitische Machtstreben in der Welt – zunächst auf die USA bezogen – informieren, er deckt die Ursachen und Hintergründe auf. Seine Ausführungen gründen sich auf die **HEILIGE SCHRIFT**, insbesondere auf das letzte Buch der Bibel, die **OFFENBARUNG**, geschrieben von dem Apostel Johannes.

Die „Offenbarung“ ist kein Buch mit sieben Siegeln, angefüllt mit geheimnisvollen apokalyptischen Bildern. Lebenswichtige Wahrheiten werden darin gerade unserer Generation „offenbart“. Dem aufrichtigen Forscher werden ihre Symbole enthüllt, wenn er sich intensiv damit beschäftigt.

Daniel Webster sagte: „Es gibt nichts Machtvolleres als die Wahrheit – und oft ist nichts befremdlicher als sie“. Die Wahrheit zu erfahren – selbst wenn sie zunächst schockierend auf uns wirkt – macht wirklich frei. Die befreiende frohmachende Wirkung der Wahrheit wünschen wir allen unseren Lesern.

Die Herausgeber

1. Das Tier mit zwei Hörnern

Es war der 27. Dezember. Sowjetische Panzer drangen in Afghanistan ein. Sie rasselten die Straßen entlang, fuhren an Geschäften und Häusern vorbei, überwältigten die Regierung und veränderten das Leben von entsetzten Millionen.

Könnte dies auch in unserem Land vorkommen? Es schaudert mich bei diesem Gedanken!

Wird der Kommunismus wie ein riesiger Krake die Welt in einen Abgrund stürzen? Oder wird ein dritter Weltkrieg alles beenden?

Wir wollen uns auf eine unglaubliche Reise hinter den Schauplatz begeben und einen aufregenden Einblick gewinnen.

Viele Augen richten sich auf die USA. Sie sind noch das größte Bollwerk des Friedens in unserer chaotischen Welt. Der erfahrene Nachrichten-Kommentator Walter Cronkite sprach nach einigen schrecklichen Krisen im Ausland, die er einzuschätzen versuchte, über die USA. „Sie sind die letzte Hoffnung der Menschheit," sagte er. Aber es passiert etwas in unserem Land, etwas Seltsames. Die Dinge haben sich geändert. Haben Sie die Tendenz bemerkt?

Kugeln durchlöcherten den Kopf und Nacken des Präsidenten, und er sackte in seiner Limousine zusammen. Das Volk war sprachlos. Präsident Kennedy war tot. Mein Magen drehte sich um, als ich an jenem Nachmittag nach Hause fuhr. Die Leute liefen in den Straßen herum oder gingen schweigend nach Hause. Einige weinten. Seit Anfang der sechziger Jahre sind Attentate, Demonstrationen, Betrügereien und Täuschungen enorm gestiegen.

In der Nacht zum 13. März 1964 beobachteten 38 Personen aus ihren Fenstern in einer ruhigen, geachteten Wohngegend wie ein Mörder innerhalb einer Stunde seine Tat beging. Aber niemand unternahm etwas!

38 Personen sahen wie Cathrin Genovese vor ihrer Wohnung erstochen wurde und kümmerten sich nicht darum. Sie lagen in ihren Fenstern, als ob sie sich eine Spätvorstellung ansehen würden. Sie warteten, bis alles vorüber war und gingen dann ins Bett.

Jedoch die Haltung hat sich geändert. Heute sind die Menschen ärgerlich, wenn es um ein Verbrechen geht. Ein Dieb, der auf einer Straße nach der Geldbörse einer Dame griff, wurde von ärgerlichen Passanten verfolgt und halb totgeschlagen! Die Verhaltensformen werden vom Terror unserer Zeit umgestaltet.

Wir wollen jetzt einmal einen Blick hinter die Kulissen werfen und von den großen Ereignissen erfahren, die unserem Land bevorstehen.

Es begann auf einer Felseninsel. Am Horizont erstreckt sich eine weite, dunkle Fläche. Eine einsame Gestalt sitzt auf einem kahlen Felsenriff. Sein Name ist Johannes. Er befindet sich in einer Vision. Was er sieht, sind seltsame Dinge! Eigenartige Tiere. Kämpfende Streitkräfte, aufkommende Nationen!

Es ist keinesfalls überraschend, daß die größte Nation der Erde in der Weissagung genannt wird. Was Johannes sieht, bezieht sich auf Ereignisse, die sich nun in den Vereinigten Staaten entwickeln, so daß Sie ganz bestimmt davon betroffen sein werden!

Achten Sie genau auf die folgende Schilderung:

„Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen von der Erde, das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm und redete wie ein Drache." Offb. 13,11. Ein „Tier" in der Weissagung stellt ein „Königreich" (oder eine Nation) dar. Dan. 7,23. Wenn ein Tier aus dem „Meer" steigt, wird damit gesagt, daß es aus „vielen Völkern und Scharen" (aus einem dicht bevölkerten Gebiet) hervorkommt. Offb. 17,15. Wenn es aus der Erde kommt, ist das Gegenteil gemeint. Hier erhebt sich also eine Nation aus der Einöde. Statt andere Mächte zu stürzen und sich an deren Stelle zu setzen, wird sich diese Nation in einem Gebiet entwickeln, das früher nicht bewohnt war. Hier geht es um ein Land, das entdeckt und nicht erobert wurde. Im Gegensatz zu den oft von Blut getränkten Staaten Europas sollte dieses Land in aller Stille aufkommen – friedlich „wie ein Lamm."

Können Sie sich denken, welche Nation der neuen Welt hier an die Macht kam – vielversprechend an Stärke und Größe –, eine Nation, auf die diese Beschreibung paßt? Bestimmt. Die Vereinigten Staaten.

Wie eine Pflanze kam diese Nation aus dem Boden hervor. Ein bekannter Autor des vorigen Jahrhunderts spricht von „dem Geheimnis, wie sie aus dem Boden hervorkam", und er fügt hinzu: „Wie ein lautloser Keim wurden wir zu einem Weltreich."

„Das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm."

Die lammähnlichen Hörner weisen auf Jugend und Wohlwollen hin und stellen staatliche und religiöse Freiheit dar. Die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung bringen diese edlen Ziele klar zum Ausdruck. Nur wegen dieser Prinzipien wurde unsere Nation groß. Die Unterdrückten und Verfolgten aller Länder haben zu allen Zeiten voll Hoffnung nach den Vereinigten Staaten geschaut.

Aber das Tier, das zwei Hörner wie ein Lamm hatte, „redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tieres vor ihm, und es macht, daß die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde heil geworden

war. Und es tut große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen auf die Erde vor den Menschen." Offb. 13,12+13.

Unglaublich! Halten Sie Ihre Augen auf. Wenn sich dieses Drama abspielt, werden sie erstaunliche Wunder erleben!

„...und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war." Offb. 13,14.

Können Sie sich vorstellen, daß die USA etwas derartiges tun könnten? Wie könnte sich das abspielen? Passen Sie genau auf!

Die lammähnlichen Hörner und dann die Stimme des Drachens weisen auf eine Wesensänderung hin. Eine echte Veränderung! Daß dieses Land wie ein Drache spricht, deutet auf die Anwendung von Gewalt hin. Dieser Grundsatz wurde – wie wir noch sehen werden – von einem Tier angewendet, das einem Panther gleich war (dem ersten Tier) aus Offenbarung 13. Hier wurden religiöse Handlungen durch Gesetze erzwungen. Solches Verhalten der US-Regierung stünde in krassem Gegensatz zu den erhabenen Prinzipien der Religionsfreiheit. Die Verfassung gibt die Zusicherung, daß der „Kongreß kein Gesetz in Bezug auf die Einrichtung einer Religion herausbringt, noch die freie Ausübung einer Religion verbietet."

„Redete wie ein Drache" — unser Staat?

Merken Sie, das sich da etwas anbahnt? Ist Ihnen aufgefallen, daß man in letzter Zeit intoleranter und grimmiger reagiert? Man regt sich über die Kriminalität, über den politischen, religiösen und gesellschaftlichen Verfall auf.

Wenn man den entsetzlichen Trend berücksichtigt, ist es verständlich, warum der Staat so reden muß. In einem Jahr haben die Amerikaner für Pornographie 4 Milliarden Dollar ausgegeben. Die Scheidungen zerstören die Heime und das Leben von Millionen Erwachsenen und kleinen Kindern. Mord, sexueller Mißbrauch, Vernachlässigung der Alten und sogar der Kleinkinder macht vielen das Herz schwer. Die Ladendiebstähle sind inzwischen zu einem Geschäft geworden, das ins Uferlose geht. Über 16 Millionen Amerikaner haben Marihuana geraucht, schauen „geistlos in die Welt" und erschrecken die Gesellschaft durch ihr Benehmen und ihre Verbrechen.

In einem kürzlichen Bericht an eine staatliche Stelle heißt es: „Im Alter zwischen 5 und 14 Jahren bekommt das durchschnittliche amerikanische Kind die Vernichtung von dreizehntausend Menschenleben im Fernsehen zu sehen.“ Ein Senatsausschuß in den USA veröffentlichte, daß die in einem Jahrzehnt gesehene Anzahl von Gewaltverbrechen im Fernsehen im wirklichen Leben um 200% angestiegen sind.

Kinos, die die Gedankenwelt von jung und alt prägen, werden von Millionen besucht. Da gibt es Titel wie z.B **EIN EIMER VOLL BLUT, WILD IN DEN STRASSEN, BLUTIGE MAMA, SEELISCH BANKROTT**. Das Magazin NEWSWEEK schrieb, daß der Film ALIEN (frei übersetzt heißt das: WILDFREMD) „nur die Spitze des im Lande herrschenden Terrors widerspiegle.“

Ein Berichterstatter formulierte es so: „Mit Sicherheit stolpert Amerika kopfüber in den Abgrund. Auf dem Weg nach unten in die Sittenlosigkeit stürzt dieses Land mit zunehmender Schnelligkeit auf den Punkt zu, wo es kein zurück mehr gibt.“ Alle zehn Jahre verdoppeln sich die Verbrechen. Wie steht es um die Wirtschaft? Das Land ist pleite.

Durch den politischen und religiösen Verfall ist sogar die Verfassung ernsthaft kritisiert worden. Das Volk ist aufgebracht. Die Bevölkerung ist wütend. Die Veränderung der Wertvorstellungen und die Ärgernisse unserer Zeit (als Zeichen der raschen prophetischen Erfüllung) hallen in den Worten eines Jesuiten-Priesters wider: „Ich verstehe die Ehrfurcht nicht, die jeder der amerikanischen Verfassung entgegenbringt. Lieber würde ich hören, wenn einige Amerikaner aufstehen und rufen würden: Wir 'wollen Gerechtigkeit. Wir wollen Anstand. Zum ... mit der amerikanischen Verfassung.“ Wundert es uns da, wenn die Nation „redet wie ein Drache“? Es braucht uns nicht zu überraschen, wenn sich Geistliche im ganzen Land darum bemühen, den nationalen Untergang zu verhindern, indem sie Millionen zu politischen Aktivitäten bewegen. Man spürt, daß etwas geschehen muß. Die Kirchenleitung der „elektronischen Kirche“ (electronic Church) unternahm eine Kampagne, um 50 Millionen Christen aufzurütteln. Das Verlangen, sich für das gemeinsame Wohl einzusetzen, ist groß. Die Meinung ist weit verbreitet, daß wir nur dann unseren bedauerlichen Zustand ändern und verbessern können, wenn unser Volk zurück zu Gott findet. Verantwortliche Männer sind der Ansicht, daß dies erreicht werden kann, wenn sich die Christen zusammenschließen. Robert Grant, der Führer der „Christian Voice“ (christlichen Stimme), machte folgende Aussage: „Wenn sich die Christen vereinen, wird ihnen alles gelingen. Wir können jedes Gesetz und jede Veränderung durchsetzen. Und genau das wollen wir auch

tun." Im Fernsehen erklärte er der Bevölkerung: „Wir sind in der Lage, alles zu erreichen. Selbst die Verfassung können wir ändern. Wir können einen Präsidenten wählen. Wir können jedes Gesetz im Land herausbringen oder ändern. Und es ist auch richtig, dass wir das tun. Wenn wir unter dem Gesetz leben müssen, so wie wir es tun sollten, dann sollten wir auch moralisch und nach frommen Gesetzen leben." Diese Meinung vertritt nicht ein einzelner Mann.

In einem Brief an den Leiter der „Religious Roundtable" wurde die Frage gestellt: „Wenn es an der Zeit wäre, die Regierung durch die „Moral Majority" zu beeinflussen, könnte dies dann auch zu einer Einflußnahme auf die Gesetzgebung führen, so daß der Sonntag in unserem Land zum Tag der Anbetung bestimmt würde?"

Der leitende Direktor, H. Edward Rowe, schrieb: „Wenn es darum geht, die Gesetzgebung und Verkündigung durch den Präsidenten zu bewirken – ja!"

Wir wundern uns nicht über die im ganzen Land von der Presse und den Medien verkündete These: „Die Regierung ist dafür verantwortlich, entsprechende Gesetze zu erlassen, damit der Sonntag im Staat gehalten wird. Das wirtschaftliche Missgeschick kann nicht eher überwunden werden, bis es zur konsequenten Durchsetzung eines nationalen Sonntagsgesetzes kommt!"

Es überrascht nicht, daß sich bei einem Hearing der South Carolina Legislatur der Vertreter des Staates, Mr. Anderson, für die Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse einsetzte. Die in diesem Zusammenhang vorgebrachte Forderung nach einem Sonntagsgesetz löste tosenden Beifall aus.

Wer wird erstaunt sein, wenn der Präsident der USA seine Absicht darüber äußert, religiöse Gesetze zu unterschreiben. Kein anderer Präsident hat das bisher fertig gebracht!

„... und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tieres vor ihm." Offb. 13,11.12. Davon haben wir noch nichts gesehen. Jetzt sollen Sie einige erstaunliche Tatsachen hören.

Es geht jetzt um die wichtige Frage: Wer ist das erste Tier?

2. Das Tier wird entlarvt

Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte zehn Hörner und sieben

Häupter und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern lästerliche Namen." Offb. 13,1.

Hier ist das Tier mit dem fürchterlichen Malzeichen. Dieses Malzeichen wollen wir bestimmt nicht! Die schrecklichste Warnung aller Zeiten richtet sich dagegen (siehe Offb. 14,9+10). Doch bevor wir erfahren, was das Malzeichen ist, müssen wir erst einmal feststellen, wer das Tier ist. Das ist wirklich nicht schwer. Die Bibel macht es so klar und deutlich, daß ich nur die Merkmale angeben werde. Dann werden Sie genau wissen, um wen es sich handelt. Sind Sie bereit?

1. Ein „Tier“ in der Prophetie bedeutet ein Königreich, eine Nation oder eine Macht. Im Buch des Propheten Daniel heißt es: „Das vierte Tier wird das vierte Königreich auf Erden sein.“ Dan. 7,23.
2. Dieses Tier steigt aus dem „Meer“ hervor. Wenn ein Tier aus dem „Meer“ kommt, stellt es immer eine Macht dar, die aus einem eng bevölkerten Gebiet hervorgeht – aus Völkern, Scharen, Nationen und Sprachen“. Offb. 17,15. Es will die bestehende Regierung erobern bzw. besiegen.
3. Das Tier hat sieben Häupter und zehn Hörner. Ein Haupt stellt den Sitz einer Regierung dar. Ein „Horn“ ist ein König oder ein Herrscher. „Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, die aus diesen Königreichen hervorgehen.“ Dan. 7,24. Das Tier ist eine Macht, deren Kopf ein Mensch ist. Sie sehen, daß die Bibel dies alles erklärt.
4. Das Tier hat „lästerliche Namen“ („Namen der Lästerung“ — alte Luther-Übersetzung).

Was ist Lästerung? Hier gibt uns wieder die Bibel die genaue Erklärung. In Johannes 10,32-33 wird berichtet, wie die Juden Jesus steinigen wollten. Er fragt sie, warum sie ihn steinigen wollten, und sie antworteten und sprachen zu ihm: „Um eines guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen und weil du als ein Mensch dich selber zu Gott machst.“ Gotteslästerung bedeutet, wenn ein Mensch sich als Gott ausgibt! Jesus beging natürlich keine Gotteslästerung, denn er ist Gott. Nur jemand, der unter Gott steht, kann sich darin vergehen. Aber es kommt noch mehr.

In Markus 2,5-11 wird von einem Gichtbrüchigen berichtet, der in ein Haus kommen wollte, wo Jesus war. Da dieses Haus so überfüllt war, überredete er

seine Freunde, das Dach abzudecken und ihn im Bett herunterzulassen, damit er in den Raum konnte, in dem Jesus lehrte.

Dann kommt er herunter. Als Jesus in die bittenden Augen dieses armen Mannes schaut, weiß er, daß dieser Mensch noch dringender als körperliche Heilung Vergebung und Frieden mit Gott braucht. Jesus sagte zu ihm: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Können Sie sich den wunderbaren Frieden und die Freude vorstellen, die seine Seele durchströmten? Doch den religiösen Führern lag nichts an der Seele dieses Mannes. Sie trachteten nur danach, wie sie einige Worte Jesu aufschnappen konnten, um ihm nach dem Leben zu trachten. Nach der Bibel dachten sie: „Warum spricht dieser solche Gotteslästerungen aus? Wer außer Gott kann Sünden vergeben?“ Der Heiland kannte ihre Gedanken und sagte: „Was denket ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gichtbrüchigen zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, nimm dein Bett und wandle?“ Dann heilte Jesus diesen Mann, und zur Verwunderung der Menschen stand er auf und verließ das Haus.

Auch hier handelte es sich nicht um Gotteslästerung, als Jesus dem Mann die Sünden vergab. Da er zur Gottheit gehört, kann er dies mit vollem Recht tun. Wenn er wollte, konnte er einem Menschen diese tröstlichen Worte der Vergebung bringen. Dann kam über diese Seele der himmlische Friede. Sie konnten ihn ins Gesicht schlagen und ihm die Dornenkrone aufsetzen; sie konnten ihn schlagen, bis sein Rücken wund war. Aber sie konnten ihm nicht das Recht nehmen, dem Schwächer am Kreuz zu vergeben. Wunderbarer Jesus! Doch für jeden anderen wäre es Gotteslästerung gewesen.

Von dem Tier wird gesagt, es habe „auf seinen Häuptionen lästerliche Namen.“ Offb. 13,1. Die Führung dieser Macht beansprucht, Gott auf dieser Erde zu sein und die Autorität zu besitzen, die Sünden der Menschen zu vergeben!

„Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht.“ Offb. 13,2. Es steht fest, daß das Tier seinen „Thron“ und seine „Macht“ vom Drachen erhält. Doch wer ist der Drache?

Hier steht es: „Und er griff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und Satan, und band ihn tausend Jahre.“ Offb. 20,2. Satan ist der Drache. Aber hören Sie weiter zu. „Und es erschien ein anderes Zeichen am Himmel, und siehe, ein großer, roter Drache, der hatte sieben Häuptionen und zehn Hörner und

auf seinen Häuptern sieben Kronen, und sein Schwanz fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße. Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein, der alle Völker sollte weiden mit eisernem Stabe. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Thron." Offb. 12,3-5.

Vor einigen Jahren behauptete in Chicago ein Mann, er wäre das Knäblein. Konnte das stimmen? Unmöglich. Die Bibel zeigt uns in Offb. 19,15-16, daß dieses Knäblein Christus ist.

Der „Drache“ stellt also nicht nur Satan dar, sondern auch ein Königreich, das Satan benutzen wollte, um das Jesuskind gleich nach seiner Geburt zu töten. Welches Reich und welcher König ist hier gemeint? Wer ließ die kleinen Kinder in Bethlehem ermorden?

Natürlich war es König Herodes. Er war ein Vertreter Roms. Hier ist noch ein weiterer Punkt. Das Tier bekommt seine Kraft, seinen Thron und seine Macht von Rom!

Jetzt wird es deutlich. Der Drache stellt Rom dar. Satan gebrauchte das Römische Reich, um zu versuchen, den Heiland der Welt zu vernichten. Jetzt wollen wir noch etwas näher hinschauen.

Der Drache (Rom) hatte „zehn Hörner“. Ein Horn wächst aus dem Kopf eines Tieres. Sie wissen ja, ein Horn ist ein König. Als das Römische Reich zusammenbrach, blieben zehn Teile davon übrig.

Barbarische Stämme bestürmten viele Jahre lang das Römische Reich, bis es schließlich auseinanderfiel. Diese zehn Teile wurden von Königen regiert. Es handelte sich dabei um die Alemannen (Deutschland), die Franken (Frankreich), die Burgunder (Schweizer), die Sueven (Portugal), die Angelsachsen (Großbritannien), die Westgoten (Spanien), die Lombarden (Italien), die Wandalen, die Ostgoten und die Eruler. Die letzten drei wurden vom römischen Papst aufgegeben, weil sie sich weigerten, Christen zu werden. Die letzten davon, die Ostgoten, wurden von den Heeren des Kaisers Justinian aus der Stadt Rom gedrängt und sind ausgestorben. Im Jahre 538 n. Chr. ergriff der Papst Besitz von der Stadt. Diese zehn Teile sind die zehn Hörner des „Drachen“. (Weitere Einzelheiten hierzu finden Sie im **Anhang 1**).

Nun kommen wir zum nächsten interessanten Punkt.

6. „Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes , das erwürgt ist, von Anfang der Welt.“
Offb. 13,8.

Hier handelt es sich nicht nur um eine politische, sondern auch um eine religiöse Macht. Sie verlangt Anbetung und erhält sie.

7. Es geht hier um einen weltweiten Machtbereich. „Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres.“ Offb. 13,3. Ich will dies rasch zusammenfassen. Vielleicht wissen Sie schon, um wen es sich bei dem „Tier“ handelt.

Kennen Sie irgendeine weltweite politische oder religiöse Macht, an deren Spitze ein Mann steht, der behauptet, Gott auf dieser Erde zu sein und der vorgibt, Sünden vergeben zu können? Wer erhielt seinen „Thron“ und seine Autorität von Rom? Kennen Sie einen Kirchen-Staat, über dessen Führer sich die ganze Welt „verwunderte“?

Ich möchte etwas sehr Wichtiges sagen. Sehen Sie, der Grund dafür, daß Gott hier so entschieden gegen die Anbetung des „Tieres“ spricht, ist der, daß er sein Volk liebt. Er liebt alle Menschen. Lieber Leser, er liebt auch Sie. Er weiß genau, daß kein Mensch glücklich werden kann, der dieser Macht folgt und sein Malzeichen erhält. Gott weiß, „sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt“. Offb. 14,11. Wer dieser Macht folgen wird, der findet keine Ruhe. Er liebt uns so sehr, daß er uns in der für Menschen deutlichsten Form davor warnt. Achten Sie auf das Wort:

8. „Und - der dritte Engel folgte diesem nach und sprach mit großer Stimme: So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zorns Gottes trinken, der lauter eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch.“ Das ist ein hartes Wort. Die Sprache der Liebe ist immer hart, wenn es um Leben oder Tod eines geliebten Menschen geht.

Ich frage Sie, was hätte Gott sonst noch tun können? Er sandte seinen eigenen Sohn, der an unserer Statt einen schrecklichen Tod erleiden mußte. Niemand braucht das furchtbare Schicksal derjenigen auf sich zu nehmen, die dem Tier folgen und sein Malzeichen erhalten. Jesus schuf einen Ausweg. Er erlitt den Todeskampf in Gethsemane und die Qual des Spottes, als sie ihm den Rücken

wund schlugen. Aus Hohn knieten sie vor ihm nieder und schlugen mit einem Stock auf seinen Kopf, wodurch sie die Dornen in seine Stirn trieben und das Blut über sein Gesicht floß. Wir sehn ihn, wie er wankend nach Golgatha geht. Der Sohn Gottes fällt mit seinem Gesicht in den Schmutz. Er ertrug die Schrecken unserer Sünde, während sein Blut Tropfen für Tropfen am Kreuz herunterfloß. Schauen Sie, wie er mit bebenden Lippen ausruft: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Dann hängt er dort wie eine Schlange am Pfahl, krümmt sich in Todespein und trinkt die letzten Tropfen des Zornes Gottes gegen die Sünde. „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat“, so wurde Jesus für Sie erhöht. Verstehen Sie? Er tat es für Sie. Er nahm das auf sich, was Sie und ich verdient haben. Begreifen Sie nun, warum unser himmlischer Vater so sehr darauf bedacht ist, daß wir nicht dem Tier folgen und auch sein Malzeichen nicht annehmen sollen? Wir können dieser schrecklichen Strafe entgehen.

Jesus hat alles bezahlt. Als man die Nägel durch sein zartes Fleisch schlug und er betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, da hat er auch für Sie und mich gebetet! Wollen Sie ihn jetzt als Ihren persönlichen Heiland annehmen und ihm allezeit folgen? Es wird Sie überglücklich machen, wenn Sie es tun.

Nur dann werden Sie vor der Anbetung des Tieres und seines Malzeichens sicher sein, wenn Sie Gott vertrauen, ihm gehorchen – bis in den Tod –, durch Gebet und Bibelstudium in seiner Liebe bleiben und eine herzliche, innige Verbindung zu ihm aufrecht erhalten. Sie werden gleich erfahren, warum das so ist.

Wir müssen außerdem verstehen, daß Gott in diesem Zusammenhang nicht von aufrichtigen Menschen spricht, die „unwissentlich“ in diese Sache verwickelt sind. Verstehen Sie, was ich meine?

Wenn er das Tier identifiziert, dann spricht er von einem „System“, von den Führern, die genau wissen, was sie tun, die absichtlich ungehorsam sind und das Wort Gottes verändern. Verstehen sie das? Unser Gott ist ein liebevoller Vater. Er zieht nur die zur Rechenschaft, die die Bibel verstehen und mit vollem Bewußtsein ungehorsam sind oder diejenigen, die sich von seinem Wort abwenden und nichts davon wissen wollen.

Das Tier ist schon da. Viele ehrliche Christen, die jetzt mit ihm zu tun haben, werden bald Einzelheiten darüber erfahren. Sie werden Gottes Ruf hören, herauskommen und danach handeln. Jetzt kommen wir zum nächsten Punkt. Wir werden das Tier kennenlernen.

9. Es hat Merkmale der vier Tiere (Nationen), die schon vorher bestanden. Hören Sie genau zu: „Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Parder (Panther) und seine Füße wie Bärenfüße und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht.“ Offb. 13,2.

Um welche Staaten handelt es sich hier? Auch in diesem Fall erfahren wir es aus der Bibel. „Diese vier großen Tiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden.“ Dan. 7,17. Hier handelt es sich um vier Weltreiche, die seit der Zeit Daniels nacheinander bis zum Fall Roms aufkommen sollten. Folgende Reiche sind hier gemeint: Babylon (605 -538 v. Chr.), Medo-Persien (538 - 331 v. Chr.), Griechenland (331 - 168 v. Chr.) und Rom (168 v. Chr. - 476 n. Chr.). Die umfassende Beschreibung entnehmen wir Daniel 7.

„Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmten widereinander auf dem großen Meer. Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders denn das andere. Das erste wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es war von der Erde aufgehoben, und es stand auf zwei Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben. Und siehe, das andere Tier hernach war gleich einem Bären und stand auf der einen Seite und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drei große, lange Zähne. Und man sprach zu ihm. Stehe auf und friß viel Fleisch!

Nach diesem sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Parder (Panther), das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken, und das Tier hatte vier Köpfe; und ihm ward Gewalt gegeben. Nach diesem sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und das übrige zertrat's mit seinen Füßen; es war auch viel anders denn die vorigen und hatte zehn Hörner. Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen ihnen ein anderes kleines Horn, vor welchem der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbe Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul, das redete große

Dinge." Dan.7,2-8.

Was für ein Bild! Die Reiche begannen zur Zeit Daniels.

Der Löwe – Babylon.

Der Bär – Medo-Persien.

Der Parder (Panther) – Griechenland

Das schreckliche Tier – Rom.

Da Ähnlichkeiten zwischen dem Tier und dem Malzeichen und diesen vier Tieren bestehen, wollen wir uns alles näher anschauen. Als Daniel lebte, wurde die Welt von dem Reich beherrscht, das mit dem Löwen dargestellt wurde, der zwei Flügel hatte.

In den heute verfallenen Ruinen des antiken Babylon kann man noch zerbrochene Säulen vorfinden, die mit Löwen versehen sind, die zwei Flügel haben. Der Löwe war ein passendes Symbol für Babylon. Es war das größte der damaligen Königreiche. Die zwei Flügel sprechen für die Schnelligkeit, mit der die damalige zivilisierte Welt von dem „goldenen Reich“ erobert wurde. Inwiefern gleicht das „Tier“ in Offb. 13 Babylon? Nimrod, der Babylon erbaut hat, verlangte von seinen Untertanen Anbetung. Menschen zu ehren und zu schätzen ist eine große Sache. Wenn man sie jedoch anbetet, ist das Gotteslästerung. Der Mensch, der für sich Anbetung in Anspruch nimmt, begeht eine schreckliche Sünde gegen Gott. Genau das verlangt der Führer des „Tieres“.

Stellen Sie sich vor, als Nimrod starb, gab seine Frau, die Königin Semiramis, bekannt, daß Nimrod nun Sonnengott geworden wäre! War das ein Bild, als die Königin in majestätischer Erscheinung vor die begeisterten Massen trat. Die Spannung war sehr groß. Was sollte jetzt mit dem Reich werden, wo der König gestorben war? Alle hofften auf eine vernünftige Lösung. Die Königin erhebt ihre Arme, um die begeisterten Rufe zum Schweigen zu bringen. Da kommt Ruhe in die gewaltige Menschenmasse. Nun verkündigt die Königin Semiramis der gespannt lauschenden Volksmenge eine Botschaft, die äußerst verblüffend und entheiligend war, weil sie sich gegen Gott richtete.

Sie teilte den Untertanen mit, daß ihr der Wolkengott offenbart hätte, der große und geliebte König würde seinem Volk von jetzt an aus höherer Warte dienen. Nimrod

wäre jetzt der Sonnengott. Jenen Menschen, die vor der in Glanz und Luxus erschienenen Königin erschienen waren, schien dies glaubwürdig. Wohin ging die Sonne jeden Tag? Die Antwort war klar. Sie nahmen diese Aussage an, weil sie jeden Tag etwas am Himmel beobachten konnten. Dieser helle Feuerball hatte nun nichts Abergläubisches mehr an sich; denn der Sonnengott schickte seinem Volk den Segen. Wenn er dann verschwand, führte er für sie mit den unterirdischen Geistern und Dämonen Krieg. Erschien er wieder am Himmel, dann hatten sie wieder das Gefühl, einen weiteren Tag sicher zu sein. Alles schien ihnen glaubhaft.

In tiefster Dankbarkeit brachten sie ihm jeden Morgen, wenn er sieghaft nach der Schlacht erschien, ihre Verehrung dar, indem sie vor ihm niederfielen. Die Königin legte für diese neue Form der Anbetung ihre Herrschaft nieder. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind mußte sich jeden Morgen vor der Sonne verbeugen und Dank darbringen. Auf diese Weise begann die satanische Form der Sonnenanbetung. Ein schlechter Ersatz, eine Gegenreligion. Sie werden noch staunen, wie Satan Jahrhunderte hindurch Mittel und Wege gefunden hat, diese antichristlichen Formen beizubehalten.

Wie ist es nun mit dem nächsten Königreich? MedoPersien kam in jener schrecklichen Nacht an die Macht, als der letzte König von Babylon ein Fest für tausend seiner Gewaltigen veranstaltete, wobei die Gefäße des Tempels Gottes auf den Boden geschleudert wurden. Das war wirklich unglaublich. Er zitterte vor Schreck als er sah, wie eine Hand sein Urteil an die Palastwand schrieb. Was hatte es mit der Schrift auf sich?

„König Belsazer machte ein herrliches Mahl seinen tausend Gewaltigen und soff sich voll mit ihnen. Also wurden hergebracht die goldenen Gefäße, die aus dem Tempel, aus dem Haus Gottes zu Jerusalem, genommen waren; und der König, seine Gewaltigen, seine Weiber und Kebsweiber tranken daraus. Eben zur selben Stunde gingen hervor Finger wie einer Menschenhand, die schrieben, gegenüber dem Leuchter, auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal; und der König ward gewahr der Hand, die da schrieb." Dan. 5,1.3.5.

Welch ein Ereignis!

Beim Anblick dieser Hand war Belsazer vor Angst gelähmt. Er rief die „Weisen, Chaldäer und Wahrsager“. Doch sie konnten ihm nicht helfen. Schließlich schlug die Königin vor, man möge Daniel rufen. Dem korrupten König ist die Tatsache nicht unbekannt geblieben, daß gerade Daniel Träume deuten und Geheimnisse offenbaren konnte, weil der Gott des Himmels mit ihm war. Doch Belsazer

haßte Gott und wollte Daniel nicht mit den weisen Männern auf eine Stufe stellen.

Aber jetzt ist er in Todesangst. Auf den Vorschlag der Königin hin wurde Daniel gerufen. Was passierte da?

„Da ward Daniel hinein vor den König gebracht. Und der König sprach zu Daniel: Bist du der Daniel, der Gefangenen einer aus Juda, die der König, mein Vater, aus Juda hergebracht hat?" Dan. 5,13. Nachdem er die Unfähigkeit seiner Weisen erwähnte, die die Schrift nicht lesen konnten, sagte der König: „Von dir aber höre ich, daß du könntest Deutungen geben und das Verborgene offenbaren. Kannst du nun die Schrift lesen und mir anzeigen, was sie bedeutet, so sollst du mit Purpur gekleidet werden, und eine goldene Kette an deinem Halse tragen und der dritte Herr sein in meinem Königreiche." Dan. 5,16.

Daniel wußte sehr wohl, was in jener Nacht passieren würde. Irdische Belohnungen bedeuteten ihm nichts. In wenigen Stunden würden die meisten an diesem Hofe nicht mehr leben. Er hatte keinen Sinn für Geschenke.

„Da fing Daniel an und redete vor dem König: Behalte deine Gaben selbst und gib dein Geschenk einem andern; ich will dennoch die Schrift dem König lesen und anzeigen, was sie bedeutet." Dan. 5,17. Nachdem er den König an seine Auflehnung und an seinen Stolz Gott gegenüber erinnert hatte, berichtete er ihm, was die Schrift bedeutet. Da kam die erschütternde Botschaft.

Daniel fuhr fort: „Das ist aber die Schrift, allda verzeichnet: **MENE, MENE, TEKEL, U-PHARSIN**. Und sie bedeutete dies: MENE, das ist: Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet. TEKEL, das ist: man hat dich in einer Waage gewogen und zu leicht gefunden. Peres, das ist: dein Königreich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben. Dan. 5,25-28.

Der König war erschüttert. Können Sie sich die Verzweiflung vorstellen? Er brauchte nicht lange in Ungewißheit zu warten. „Aber in derselben Nacht ward der Chaldäer König Belsazer getötet. Und Darius aus Medien nahm das Reich ein, da er zweiundsechzig Jahre alt war." Dan. 5,30; 6,1.

So war es also. Der Löwe mit den zwei Schwingen war tot. Im Jahr 538 v. Chr. wurde das Reich von den Medo-Persern unter Darius übernommen. Der Bär nach Daniels Traum hatte die Welt erobert.

Inwiefern ist das „Tier“ aus Offenbarung 13 dem medo-persischen Reich gleich? Bei den Medo-Persern gab es einen Grundsatz: wenn der Staat ein Gesetz herausgegeben hatte, konnte es nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Regierung wurde als unfehlbar angesehen. Sie werden gleich sehen, daß das „Tier“ die gleiche Devise vertritt.

Medo-Persien war so lange an der Macht, bis es auf einen jungen Mann stieß, dessen militärische Überlegenheit gewaltig war. Das war Alexander der Große. Seine unmäßige Machtgier machte ihn im Alter von 25 Jahren zum Herrn der Welt.

Am 1. Oktober 331 v. Chr. traf Alexander an der Spitze seiner Armeen mit den persischen Streitkräften zusammen und schlug sie in der Schlacht von Er-bil. Seine militärische Genialität ließ Griechenland zum dritten Weltreich werden. Der Parder (Panther) nach dem Gesicht Daniels mit vier Köpfen und vier Flügeln hatte den Bär des medo-persischen Reiches ersetzt. Warum aber vier Köpfe?

Alexander hatte die Welt erobert. Doch sich selbst hatte er nicht besiegen können. Bei einem Trinkgelage trank er den herkulischen Becher leer, der mit Alkohol gefüllt war. Das war eine enorme Leistung. Der menschliche Magen kann kaum mehr als einen Liter aufnehmen.

Zu allem Überdruß trank er den Becher zweimal leer. Das war sein Tod. Im Alter von 33 Jahren starb er mit heftigem Fieber. Es war im Jahre 323 v. Chr. Es war sein ausdrücklicher Wille, daß die stärksten Männer das Königreich übernehmen sollten. Seine vier Generäle Kassandros, Lysimachos, Seleukos und Ptolemaios übernahmen das Reich und teilten es in vier Teile. Die Teile werden von den vier Köpfen des Panthers dargestellt. Was bedeuteten aber die vier Flügel? Sie wiesen auf die Schnelligkeit hin. Alexander hatte die Welt in 13 Jahren erobert. Solch eine Leistung war und ist ohnegleichen.

Vor seinem Tode hatte Alexander befohlen, daß ihn die griechischen Städte als Gott verehren sollten. Das „Tier“ in Offb. 13 ist „wie ein Parder“, weil es die griechische Kultur übernahm und auch einen Führer hat, der als Gott verehrt werden will.

Wer ist das vierte „schreckliche“ Tier aus Daniel 7? „Nach diesem sah ich in diesem Gesicht der Nacht, und siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und das übrige zertrat's mit seinen Füßen ... und hatte zehn Hörner.“ Dan. 7,7.23.

Das vierte Reich, das durch dieses schreckliche Tier dargestellt wurde, ist Rom. Im Jahre 168 v. Chr. wurde Griechenland von Rom besiegt und gab schließlich dem „Tier“ von Offb. 13 seine Macht. Aus dem vierten „schrecklichen“ Tier brach ein kleines Horn hervor. Das Tier aus Offenbarung 13 und das „kleine Horn“ von Daniel 7 stellen die gleiche Macht dar. Gott möchte, daß es keinen Zweifel an dieser Macht gibt. Deshalb beschreibt er sie in beiden prophetischen Büchern. Ist die biblische Prophetie nicht etwas Wunderbares? Hier wird das „kleine Horn“ beschrieben:

„Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen ihnen ein anderes kleines Horn, vor welchem der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbe Horn hatte Augen wie Menschengen und ein Maul, das redete große Dinge...und wird drei Könige demütigen. Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“ Dan. 7,8.24.25.

Wenn Sie diese Erklärung des „kleinen Horns“ mit dem Wortlaut in Offenbarung 13 vergleichen, dann werden Sie feststellen, daß es sich hier um die gleiche Macht handelt. Lesen Sie hierzu die ergänzenden Angaben im Anhang 1A.

Was als höchst erstaunlich erscheint, ist der Hinweis darauf, daß diese Macht sich unterstehen wird, „Zeit und Gesetz zu ändern“. Dan. 7,25. Hier geht es um einen Menschen, der sich als Gott ausgibt und es wagt, sein Gesetz zu ändern – die Verfassung des Universums. Mit gotteslästerlicher Vermessenheit geht er ans Werk. Doch Gott hat gesagt: „Alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich.“ Ps. 111,7-8.

10. Der zehnte Anhaltspunkt dafür, wer das Tier ist, liegt in der Zeitspanne, die Gott für seine Herrschaft gibt, bevor es die „tödliche Wunde“ erhält. 1260 Jahre sollte es regieren. Es gibt keinen Zweifel daran. In Daniel und der Offenbarung werden die Zeitangaben sechsmal wiederholt! (Im Anhang 2 können Sie weitere aufschlußreiche Einzelheiten zu dieser Zeitprophetie nachlesen.)

Nun gebe ich Ihnen noch einen zusätzlichen Hinweis, bevor ich Ihnen sage, wer das Tier ist. Es ist nicht nur mit dem „kleinen Horn“ aus Daniel 7 identisch, sondern auch mit der „großen Hure“, die auf dem scharlachfarbenen Tier von Offenbarung 17 sitzt. Lassen Sie uns einen Blick dorthin werfen.

„Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urteil der großen Hure, die da an vielen Wassern sitzt... Und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachfarbnen Tier, das war voll Namen der Lästerung und hatte sieben Häupter und zehn Hörner.,, Offb. 17,1 und Vers 3.

Da sind also wieder die Häupter und Hörner. Wir kommen zu dem Schluß, daß wir sie mit Rom in Verbindung bringen. Die Hure hat die Herrschaft über Rom und hat ihren Sitz dort. Das kommt uns bekannt vor. Es wird jetzt immer klarer.

Diese „Hure“ stellt ein verderbtes Kirchensystem dar. Hören Sie die folgenden Worte: „Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen.“ Offb. 17,4.

Es ist eine reiche Kirche.

In der Bibel wird die Kirche von einer Frau dargestellt. Gott vergleicht sein Volk mit einer schönen Frau. Jer. 6,2. Eine Jungfrau ist eine reine Kirche. Eine Hure gilt als eine unmoralische Kirche.

Sie wird die „**MUTTER DER HUREREI** und aller Greuel auf Erden“ genannt Offb. 17,5. Es ist nicht nur eine Kirche, sondern eine Mutter-Kirche, eine Weltmacht. „Und ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, da ich sie sah.“ Offb. 17,6. Ja, sie tötet die Heiligen.

Das ist entsetzlich. Warum spricht unser himmlischer Vater so von einer Kirche, wo er doch so liebevoll ist? Warum stellt er sie vor der Welt bloß? Warum warnt er jeden, der dieser Macht folgt und sein Malzeichen annimmt, davor, daß er im feurigen Pfuhl enden wird – er, der so voller Erbarmen und Liebe ist?

Die Antwort liegt wohl darin, daß es die Wahrheit ist. Obwohl Gott sehr zärtlich ist, sagt er doch immer die Wahrheit. Ich weiß, daß es hart klingt. Doch es handelt sich um eine unmoralische kirchliche Macht, die Satan benutzt hat, um die ganze Welt zu ruinieren. Durch Täuschung und Betrug will er Männer und Frauen des ewigen Lebens berauben. Diese Macht hat Führer wie Nimrod und Alexander der Große, die das Volk von der Anbetung des lebendigen Gottes wegführen und die Aufmerksamkeit auf ihre eigene Person lenken. Diese kirchlichen Führer setzen an die Stelle des Wortes Gottes ihre eigenen Aussagen und veranlassen das Volk, diese zu beachten. Für die Gebote Gottes setzen sie ihre Gebote ein. Deshalb schildert Gott die Dinge in dieser Weise;

denn er ist Liebe.

Bedenken Sie, daß dieser gefallenen Kirche, die „Babylon“ genannt wird, viele aufrichtige, gute Christen angehören. Sie werden Gottes Ruf hören und herauskommen. Achten Sie auf die folgenden Worte: „Und er schrie aus Macht mit großer Stimme und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und eine Behausung der Teufel geworden und ein Behältnis aller unreinen Geister und ein Behältnis aller unreinen und verhaßten Vögel.

Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen!

Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel.“
Offb. 18,2.4.5.

Wer ist nun das Tier? Um welche Macht handelt es sich?

- 1.) Es erhielt seinen „Stuhl“ und seine Macht von Rom. Offb. 13,2.
- 2.) Es beherrschte die Welt für 1260 Jahre (von 538 n. Chr. bis 1798 n. Chr.)
- 3.) Dann erhielt es eine tödliche Wunde, die später heil wurde. Offb. 13,3.
- 4.) Es ist sowohl eine politische als auch eine religiöse Macht, die angebetet wird. Offb. 13,4.
- 5.) Es verfälscht Gottes Gesetz. Dan. 7,25.
- 6.) Der Führer behauptet von sich, auf der Erde als Gott zu gelten und maßt sich das Recht an, Sünden vergeben zu können, (was Gotteslästerung ist). Offb. 13,1.
- 7.) Hier handelt es sich um eine Mutter-Kirche (aus ihr sind Töchter hervorgegangen). Offb. 17,5.
- 8.) Es kämpfte gegen die Heiligen. Offb. 13,7.
- 9.) Der Machtbereich ist weltweit. "Und der ganze Erdboden verwunderte sich." Offb. 13,3-4.

10.) An der Spitze steht ein Mann, dessen Name die Zahl 666 ergibt. Offb. 13,18.

11.) Die auf Erden wohnen, machen Ihm ein „Bild“. Offb. 13,14.

12.) Es ist ein furchtbares „Malzeichen“. Wer es annimmt, wird ins Feuer geworfen und wird das ewige Leben verlieren. Offb. 14,9-10.

Jetzt werden die meisten wissen, daß es um das Papsttum geht. So ist es tatsächlich. Es ist die einzige Macht auf der Erde, auf die alle erwähnten Kennzeichen zutreffen. Was ist aber mit der Zahl 666?

3. Das Tier wird beschrieben

HALT! WENN SIE KAPITEL 2 NICHT GELESEN HABEN „DAS TIER WIRD ENTLARVT“, DANN LESEN SIE NICHT WEITER!

Diesen Punkt wollen wir uns kurz ansehen, damit absolute Klarheit hierzu besteht.

Die päpstliche Vorherrschaft begann im Jahre 538 n. Chr., nachdem der Herrscher von Rom einen Erlaß herausgab, daß der Bischof von Rom über alle Kirchen der Welt gestellt würde. Es heißt, „und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht.“ Offb. 13,2.

Bereits 200 Jahre vorher übergab Kaiser Konstantin wörtlich Rom an den Kirchenführer, als er seine Hauptstadt von Rom nach Konstantinopel verlegte.

Würden Sie heute nach Rom kommen, dann könnten Sie direkt im Vatikan ein großes Gemälde finden, das Papst Sylvester I. beim Empfang einer Kriegerstatue zeigt. Als Kaiser Konstantin im Begriff war, Rom zu verlassen, übergab er dem Papst diese Figur. Unter dem Bild steht folgendes geschrieben: „Rom wird von Konstantin an den Papst verschenkt.“

Er gab ihm seinen „Stuhl“. Die Bibel hat dies schon vor vielen Jahrhunderten vorausgesagt!

Von 538 n. Chr. herrschte das Papsttum genau 1260 Jahre bis 1798, als etwas Unglaubliches geschah. Der Papst wurde gefangengenommen. Napoleons General Berthier nahm den Papst in Haft, brachte ihn nach Frankreich und steckte ihn ins Gefängnis, wo er dann starb. Eine tödliche Wunde. Der Papst hatte genau 1260 Jahre regiert. War das vielleicht ein Zufall? Warum machte Berthier das?

Napoleon wollte die Welt regieren. Das Papsttum stand ihm im Wege. Ich frage mich, ob diese Menschen damals wußten, daß sie damit die Schrift erfüllten. „...und seine tödliche Wunde war heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres.“ Offb. 13,3.

1929 hat die italienische Regierung die Vatikanstadt als unabhängigen Staat anerkannt. Wieder wurde der Papst König. Am 9. März 1929 sagte er: „Die Völker der ganzen Welt stehen hinter uns.“ Die Zeitung **SAN FRANCISCO CHRONICLE** brachte einen Bericht über die Vertragsunterzeichnung. Dort war zu lesen: „Mussolini und Gaspari unterzeichnen einen historischen Pakt ... Wunde nach vielen Jahren wieder heil.“ Erstaunlich, nicht wahr? Die Bibel prophezeite, daß die Wunde wieder heil würde, und die Zeitung bestätigt das mit den gleichen Worten.

Obwohl diese große Organisation offiziell nicht vor 538 bestand, hat der Apostel Paulus doch schon Kräfte bemerkt, die diese Dinge vorbereiteten. Was geschah damals, daß er dies schon beobachten konnte?

Nach Jesu Himmelfahrt wuchs die frühe Gemeinde unter dem Segen des Heiligen Geistes. Jesus hatte vorhergesagt, wie man sein Volk behandeln würde. „Als dann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müsset gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern.“ Matth. 24,9. Das erfüllte sich buchstäblich. Hier ist ein erstaunlicher Bericht: „Ihre Hinrichtung wurde zu einem Spiel“, schrieb Tacitus, der die Verfolgung unter Nero schilderte. „Man hat sie mit Fellen wilder Tiere bekleidet, und dann wurden sie von Hunden zerrissen. Sie wurden ans Kreuz gebracht. Sie wurden verbrannt. Man hat sie in brennbares Material gehüllt, angezündet und damit die Nacht erleuchtet. Um dem Tod zu entkommen, sollten sie den Namen Christi verleugnen und dem Kaiser Opfer bringen.“

Einige gingen darauf ein. Doch die meisten ließen sich eher zu Tode quälen, als daß sie ihrem Herrn absagten.

Das Heidentum sah voraus, daß, wenn das Evangelium siegen würde, seine Tempel und Altäre zu verschwinden hätten. Deshalb wurden alle Kräfte dafür eingesetzt, das

Christentum zu vernichten. Die Christen wurden ihrer Besitztümer beraubt und aus ihren Häusern vertrieben. Viele besiegelten ihr Zeugnis mit ihrem Blut. Freie und Sklaven, Wohlhabende und Arme, Gelehrte und Ungebildete wurden alle unbarmherzig behandelt.

Außerhalb von Rom waren unter den Hügeln der Stadt lange unterirdische Wege angelegt worden, die durch Felsen und Erdmassen führten. Das war ein dunkles, weit verzweigtes System von Gängen, das sich weit über die Stadtmauern hinaus ausdehnte. In diesen unterirdischen Zufluchtsorten begruben die Nachfolger Christi ihre Toten. Hier fanden sie Unterschlupf, wenn sie verfolgt wurden. Viele wurden gefoltert und „haben keine Erlösung angenommen, auf daß sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten.“ Hebr. 11,35. Sie freuten sich, daß sie um der Wahrheit willen leiden durften. Noch aus den Flammen hörte man ihre Lieder des Triumphes. Satan konnte sie nicht beseitigen. Viele Jahre lang wurden Tausende von Nero und Diokletian niedergemetzelt.

„Ihr könnt uns töten, foltern und verdammen“, sagte ein Christ zu seinen Verfolgern, „eure Ungerechtigkeit ist der Beweis, daß wir unschuldig sind.“ (Tertullian, *Apology*, para 50.)

Bis 313 n. Chr. verstieß man gegen das Gesetz, wenn man Christ war. Eine solche Person gehörte automatisch zu den Verbrechern. Doch verbreiteten sich die Nachfolger Jesu überall. Satan mußte seine Taktik ändern. Er mußte einen anderen Weg finden. Doch was war besser als Töten?

Die Dinge mußten einfacher gestaltet werden. Eine Unterwanderung war erforderlich. Er mußte die Gemeinde von innen angreifen und verderben. Stellen Sie sich vor, was nun passierte.

Ein lauter Ruf ging durch das ganze Reich. Kaiser Konstantin wurde Christ! Die Christen waren überglücklich. Jetzt war das Christentum zur Staatsreligion geworden. Die grausamen Tötungen durch Hunde und Löwen waren vorbei. Auch das „Spiel“ mit den menschlichen Fackeln zur Erleuchtung der Arena für die Gladiatoren und andere Gewalttaten gab es nicht mehr. Eine gute Zeit begann. Wenigstens schien es so.

Doch mit der Zeit der Entspannung, mit der Beendigung der Tötungen und Quälereien schlich sich etwas anderes ein: der Kompromiss! Um den Heiden den Eintritt in die Kirche zu erleichtern und aus Gründen der Popularität und des Vorteils haben die Kirchenführer den Standard mehr und mehr

herabgesetzt. Doch dadurch wurden Irrtümern und heidnischen Sitten die Türen geöffnet.

Gott war durch die satanische Methode, die die Gemeinde von innen her treffen und verderben sollte, keinesfalls überrascht. Er gibt uns die notwendigen Warnungen. Hören Sie, was Paulus zu sagen hatte: „Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht (der Tag des Herrn), es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott. Denn es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit.“ 2. Thess. 2,3.4.7. Ja, er bemerkte schon, was sich da anbahnte. Das Werk des Abfalls kam und wuchs rasch, nachdem der letzte Apostel gestorben war.

Frage: Was passierte danach?

Nachdem die Verfolgung aufhörte, ging Satan dazu über, die Kirchenführer zu beherrschen. Wenn er Ihren Egoismus steigern könnte, wenn sie geldgieriger würden, dann wäre die ganze Kirche davon betroffen. Es kam zu einem weit verbreiteten Wetteifern; denn man wollte so viele Heiden wie nur möglich dem Christentum zuführen. Dadurch sollte der Reichtum und das Ansehen der Kirche verbessert werden. Was machte es schon, wenn man die Bibel etwas ändern mußte, um sie zu gewinnen. Man brauchte nur einige heidnische Sitten und Gebräuche zu übernehmen, man gab ihnen christliche Namen, und die Heiden kamen hereingeströmt. So hat man es gemacht.

Die Apostel hatten im ganzen Reich, in vielen Städten, Gemeinden gegründet. Mit der Zeit entstanden auch in ländlichen Bezirken kleinere Gemeinden. Die großen Zentren befanden sich in Jerusalem, Rom und Alexandrien (Ägypten). Rom gelangte schließlich an die Spitze. Als nächstes bemühten sich die Kirchenführer um Einfluss auf den Staat. (Dadurch sollten Ihre Verordnungen nachhaltig unterstützt werden.) Sie erreichten dabei weit mehr, als sie sich vorstellten. Das begann im Jahre 538 n. Chr., als die ganze Stadt Rom dem Bischof dieser Stadt übergeben wurde. In den folgenden 1260 Jahren regierten die Kirchenführer mit unumschränkter staatlicher Autorität. Es entsprach genau den Verhältnissen, die prophetisch angekündigt worden waren.

Unglaublich!

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Es heißt, das Tier hat „Namen der Lästerung“. Eine der beherrschenden Lehren der Kirche wurde die Forderung, daß ihr jeweiliger Führer mit höchster Autorität gegenüber Bischöfen und Geistlichen in aller Welt ausgestattet sein sollte. Darüber hinaus nahm er den Namen Gottes an. Er wurde mit „Herr Gott, der Papst“ bezeichnet und für „unfehlbar“ erklärt. (Sehen Sie hierzu die Dokumentation im Anhang 3.) Von allen Menschen verlangt er Anbetung.

Was ist aber mit der Zahl 666?

Auch diese bemerkenswerten Fakten wollen wir uns vornehmen. Der offizielle Bischofshut des Papstes trägt die Inschrift „Vicarius Filii Dei“. Das bedeutet: Stellvertreter des Sohnes Gottes. Der Anspruch auf diesen Titel ist im Laufe der Jahre öffentlich zum Ausdruck gebracht worden. Am 18. April 1915 stand in der Ausgabe von **OUR SUNDAY VISITOR** (Unser Sonntagsbesucher): „Die päpstliche Mitra trägt folgende Beschriftung: **VICARIUS FILII DEI**. Das ist lateinisch und bedeutet = Stellvertreter des Sohnes Gottes.“

In Offb. 13,18 heißt es: „Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechundsechzig (666).“ Diese Zahl wollen wir uns ansehen. Sie kennen sicherlich noch die römischen Zahlen, die Sie in der Schule gelernt haben.

V =	5			
I =	1			
C =	100			
A =	0	F =	0	
R =	0	I =	1	
I =	1	L =	50	D = 500
V =	5	I =	1	E = 0
S =	0	I =	1	I = 1
	<u>112</u>		<u>53</u>	<u>501</u>
		Vicarius	112	
		Filii	53	
		Dei	<u>501</u>	
			666	

Summe: 666 !!!

„U“ und „V“ haben den gleichen Wert. Sie können sich in Ihrem Konversationslexikon selbst davon überzeugen.

In griechischer, hebräischer und lateinischer Sprache kommen wir immer zu der gleichen Zahl. An dieser Stelle möchte ich rasch einflechten, daß jemand, der diese erstaunlichen Enthüllungen weitergibt, dabei freundlich und taktvoll vorgehen muß. Die Menschen müssen von uns erfahren, daß Gott sie liebt. Die Wahrheit muß zwar verkündigt werden, doch das sollte immer in einer freundlichen Weise geschehen.

Die 1260 Jahre der päpstlichen Herrschaft werden das „dunkle Zeitalter“ genannt. Ich denke, den Ausdruck haben Sie schon einmal gehört. Die Zeit war so finster, weil die Priester jedem Menschen verboten, eine Bibel zu besitzen oder auch nur in der Bibel zu lesen. Jahrhunderte lang durften nur die Priester die Bibel lesen. Satan wollte das Wort Gottes von den Menschen fernhalten, damit sie in Finsternis und Aberglaube leben sollten. Das Volk wußte es nicht besser. Es gab eine Zeit, da wurde man — wenn man mit der Bibel erwischt wurde — aus

seinem Heim vertrieben, an einem Stamm aufgehängt und lebendig verbrannt. (Weitere Einzelheiten im Anhang 4).

Die nächsten Ereignisse, die Johannes sah, waren so unglaublich, daß er sehr erstaunt war.

4. Echter Konfliktstoff

HALT! Wenn Sie das zweite Kapitel noch nicht gelesen haben, dann lesen sie hier nicht weiter.

Können Sie sich vorstellen, daß Christen andere Christen umbringen? Ein schrecklicher Gedanke!

Achten Sie auf folgendes Wort:

„Und ihm ward gegeben, zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden.“
Offb. 13,7.

„Und ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, da ich sie sah.“ Offb. 17,6.

Welch eine Szene! Kein Wunder, daß Johannes darüber sehr erstaunt war. Ein Stapel Bücher kann die Berichte von 50 Millionen Christen nicht fassen, die als „Ketzer“ in den Tod getrieben wurden. Wegen dem Besitz einer Bibel, wegen ihrer Glaubensansicht, sie könnten Gott ihrem Gewissen entsprechend anbeten und wegen vieler anderer „Verbrechen“ wurden Männer, Frauen und Kinder zu Tode gequält.

Die Geschichte berichtet laut und deutlich darüber, daß ganze Dörfer von der Landkarte ausradiert wurden, weil sie sich nicht nach der Staatskirche und nicht nach ihren Führern gerichtet haben.

Mit Hilfe ihres satanischen Meisters befassten sich Würdenträger der Kirche damit, wie man den menschlichen Opfern größtmögliche Qualen bereitet, ohne ihr Leben damit gleich zu beenden. In vielen Fällen wurde der teuflische Prozeß bis zur äußersten Grenze der Erträglichkeit wiederholt, bis die Natur schließlich den Kampf aufgab, so daß der Tod dem Leidenden endlich Erlösung brachte. So erging es denen, die gegen die Kirche von Rom waren. Würde man ihr in den Vereinigten Staaten heute dazu Gelegenheit

geben, so würde sie wieder das gleiche gegen die „Ketzer“ unternehmen. Sie sagt von sich, daß sie sich nie ändern würde. Pfarrer Baudrillart, vom katholischen Institut von Paris (USA) N.M.A., äußerte sich über die Einstellung der Kirche und seiner verantwortlichen Führer zum Thema Verfolgung:

„Wenn wir es mit Ketzerei (Irrlehren) zu tun haben“, sagte er, „begnügt sich die Kirche nicht mit überzeugenden Argumenten. Das reicht ihr nicht aus. Sie hat durchaus Möglichkeiten, Druckmittel anzuwenden, d.h. sie kann körperliche Züchtigung und die Folter einsetzen.“

Im Anhang 5 erfahren Sie einen weiteren Bericht über die Waldenser, Albigenser, Böhmer und andere Gruppen, die wegen ihres Glaubens niedergemetzelt oder heimlich ermordet worden sind.

Die Leidensgeschichte der Waldenser nimmt einen besonderen Platz ein. Sie gehörten zu den wenigen Menschen, die während der Anfangsjahre der päpstlichen Herrschaft noch Bibeln zur Verfügung hatten.

Sie erlebten, daß unter der Leitung des Papstes und der Priester große Scharen vergeblich um Vergebung rangen, indem sie wegen der Sünden ihrer Seelen ihren Körper peinigten. Bedrückt von der Sündenlast und geplagt von der Angst vor dem göttlichen Zorn mußten viele ihr Leid tragen, bis sie schließlich ohne einen Hoffnungsschimmer ins Grab sanken. Die Waldenser spürten ein Verlangen, jenen hungernden Seelen das Lebensbrot zu brechen und ihnen die Botschaft des Friedens mit den Verheißungen Gottes zu bringen. Sie wiesen auf Christus hin, die einzige Hoffnung der Erlösung.

Die Priester stellten den Heiland so dar, als hätte er kein Mitgefühl mit den Menschen in ihrem gefallenem Zustand, als müsse die Fürbitte der Priester und Heiligen erfleht werden. Den Waldensern war es ein Bedürfnis, Jesus diesen Seelen als einen mitfühlenden, liebenden Heiland zu verkünden, der mit ausgestreckten Armen alle einlädt, mit ihrer Sündenlast zu ihm zu kommen, damit er ihnen Vergebung und Frieden schenken kann. Mit bebenden Lippen und tränenden Augen wurden von gebeugten Knien die herrlichen Verheißungen offenbart, die die einzige Hoffnung für den Sünder bedeuten. Oft wurde nach dem Wort verlangt: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ 1. Joh. 1,7.

In Bezug auf die Ansprüche Roms waren vielen die Augen geöffnet worden. Sie

erkannten, wie sinnlos die Fürsprache von Menschen für den Sünder ist. Die Zusicherung der Liebe des Heilandes schien für manche der armen, von Sturm getriebenen Seelen unendlich viel zu sein. Wie groß war der Trost und das Licht, das sie empfingen, so daß sie sich vorkamen, als würden sie zum Himmel emporgetragen. Oft wurden die Worte gestammelt: „Wird Gott mein Opfer annehmen? Wird er mir zulächeln? Wird er mir vergeben?“ Dann wurde die Antwort vorgelesen: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Matth. 11,28.

Der Glaube erfasste die Verheißung, und als freudige Erwiderung vernahm man die Worte: „Keine langen Pilgerfahrten mehr; keine beschwerlichen Reisen nach heiligen Reliquienschreinen! Ich kann zu Jesus kommen, so wie ich bin, sündhaft und unrein, und er wird das bußfertige Gebet nicht verachten.“ – „Deine Sünden sind dir vergeben.“ – „Auch meine Sünden sind vergeben!“

In vielen Fällen war der Verkündiger der Wahrheit nicht mehr gesehen worden. Er ging in andere Länder oder starb in einem unbekanntem Kerker. Vielleicht ließ er auch sein Leben dort, wo er Zeuge für die Wahrheit sein durfte.

Die Missionare der Waldenser drangen in Satans Reich ein. Die Existenz dieser Menschen, die den Glauben der alten Kirche hochhielten, war ein ständiges Zeugnis für die Abtrünnigkeit Roms. Erbitterter Haß und Drangsalierung waren die Folge. Ihre Weigerung, die Heilige Schrift aufzugeben, war ein Ärgernis für Rom, das nicht toleriert werden konnte. Deshalb war die Kirche entschlossen, sie restlos zu vernichten.

Papst Innozenz VIII. ordnete an: „... diese bösertige und schändliche Sekte von Übelgesinnten" ..., sollten sie sich weigern abzuschwören, sind sie wie giftige Schlangen zu vernichten!“ (Siehe Anhang 6.)

Gegen ihre moralische Haltung konnte nichts vorgebracht werden. Das große Ärgernis bestand darin, daß ihr Gottesdienst nicht nach dem Willen des Papstes verlief. Für dieses Verbrechen wurde jede Demütigung, Beleidigung und Qual ausgedacht, zu der Menschen und Teufel imstande waren.

Sie wurden zu Tode gejagt. Doch ihr Blut brachte Samen hervor, und es fehlte nicht an der Frucht. Über viele Länder wurden sie zerstreut. Ihr Geist

wird weiterleben bis zum Ende der Zeit. Dann wird es jene geben, die „ um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses Jesu" leiden werden. Offb. 1,9.

Bedenken Sie, daß diese Greuelthaten lange vor unserer Geburt begangen wurden. Doch die Warnung davor, das Malzeichen des Tieres anzunehmen, gilt mit Sicherheit uns heute. Sie werden bald erfahren, was das Malzeichen des Tieres ist. Wir haben gelernt, daß diese Macht sich unterstehen wird, „Zeit und Gesetz zu ändern". Dan. 7,25. Wie konnte das eigentlich passieren? Da die Heiden daran gewöhnt waren, Bilder anzubeten, hat die Kirche einfach das zweite Gebot entfernt, das die Bilderanbetung verbietet. Dann wurden Bilder in die Kirche gebracht. Anstelle der Bilder von heidnischen Göttern, führten sie Bilder von verstorbenen Heiligen ein. Das Volk wurde gelehrt, daß diese zum besseren Verständnis und der persönlichen Weihe dienen sollten.

Das Resultat lag jedoch auf einer ganz anderen Ebene. (Sehen Sie Anhang 7). Hier wird Ihnen gezeigt, wie die Kirche Bilder einführte.

Es heißt, „er würde sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern". Hier ist die Wiedergabe eines offiziellen Dekretals:

„Der Papst hat die Macht, Zeiten zu ändern, Gesetze abzuschaffen und auf entsprechende Erlasse zu verzichten, sogar auf das Gebot Christi." Decretal, de **Translatic Episcop.**

Unglaublich!

Als ich diese Aussage zum erstenmal las, war ich sprachlos. Ich war erstaunt, daß die offizielle Formulierung des Papstes fast wörtlich dem Wort der Bibel entsprach. Statt neun Gebote stehenzulassen, teilten sie das zehnte Gebot auf. Auf diese Weise blieben 10 Gebote. (Siehe Anhang 8).

Satan hatte dafür gesorgt, daß das zweite Gebot abgeschafft wurde. Auch das vierte Gebot wurde von den Kirchenführern geändert. Die Änderung erfolgte allmählich, damit keine Unruhe entstand. Folgende verblüffende Behauptung wurde von offizieller kirchlicher Seite aufgestellt und auch dokumentarisch festgehalten:

„Frage: Gibt es noch einen Beweis dafür, daß die Römisch-katholische

Kirche die Macht hat, Festtage einzusetzen?

Antwort: Hätte sie diese Macht nicht, dann hätte sie das nicht mit der Zustimmung aller modernen Religionsverfechter tun können. Sie hätte die Heiligung des siebten Tages, des Sabbats, nicht auf den ersten Tag, den Sonntag, verlegen können. Diese Änderung entbehrt jeder biblischen Grundlage."

A Doctrinal Catechism, von Stephen Keenan, S. 174.

Das ist unglaublich! Kardinal Gibbon erklärte!

„Die katholische Kirche hat kraft ihres göttlichen Auftrages den Samstag auf den Sonntag verlegt." Wieder wird die Frage gestellt: „Welcher Tag ist der Sabbat?" Antwort: „Der Samstag ist der Sabbattag."

Frage: „Warum feiern wir den Sonntag und nicht den Samstag?"

Antwort: „Wir halten den Sonntag statt des Samstages, weil die katholische Kirche (im Jahre 364 n. Chr.) auf dem Konzil zu Laodizea die Heiligkeit vom Samstag auf den Sonntag verlegt hat."

The Convert's Catechism of Catholic Doctrine, Seite 50, dritte Ausg.

Wie lautet das vierte Gebot eigentlich?

So steht es geschrieben:

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn." 2. Mose 20,8-11.

Wird auch von maßgeblicher kirchlicher Seite bestätigt, daß es in der Bibel kein Gebot zur Sonntagsheiligung gibt? So ist es. Lesen Sie selbst:

„Sie können die Bibel vom ersten bis zum letzten Buch durchlesen. Es gibt

nicht eine einzige Stelle, die die Sonntagsheiligung rechtfertigt. Nach der Heiligen Schrift wird die Einhaltung des Samstages gefordert. Diesen Tag halten wir keinesfalls." Cardinal Gibbons in *Faith of Our Fathers* (Der Glaube unserer Väter), S. 111.

Sehen Sie, auf dem Tridentinischen Konzil wurde (1546) von den Kirchenführern festgelegt, daß die „Tradition“ vor der Bibel Vorrang habe! Sie glaubten, Gott hätte ihnen die Vollmacht gegeben, die Bibel in jeder beliebigen Form ändern zu können. Unter der „Tradition“ verstehen sie ihre menschlichen Lehren. Jesus sagte: „Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind.“ Matth. 15,9.

Aus dem gleichen Grund wie sie die Bilder einführten, damit die Heiden leichter für die Kirche gewonnen werden könnten, wurde auch der Sabbat geändert. Wie begann die Sache?

Bis zur Zeit des alten Babylon war die Sonne der Hauptgott der Heiden. (Sie wissen ja von der Sonnenanbetung nach Nimrods Tod.) Da die Anbetung der Sonne am Sonntag erfolgte, schlossen die Kirchenführer einen Kompromiss sie verlegten den Sabbat vom Samstag auf den Sonntag. Dadurch hofften sie einiges zu erreichen:

1. Es sollte zu einer Trennung zwischen ihnen und den Juden kommen, die ohnehin von vielen Römern gehaßt wurden.

Jesus hatte mit ihnen den Sabbat gehalten (Luk. 4,16). Die Juden hatten schon immer den Sabbat gehalten und tun es auch heute noch.

2. Wenn sich die Christen am gleichen Tag versammeln würden wie die Heiden, dann hätten es diese leichter, sich der christlichen Kirche anzuschließen.

Es funktionierte gut. Tausende von Heiden strömten in die Kirche. Satans Kompromiss tat sein unheilvolles Werk. Die Veränderung wurde allmählich vollzogen. Doch viele treue Christen wurden aufmerksam. Sie befragten die Verantwortlichen, wieso sie gewagt hätten, das Gesetz des Allmächtigen zu ändern. Die Kirchenführer wußten genau, daß dies kommen würde. Und sie hatten ihre Antwort bereit. Das ist ein Meisterstück. Wenn jemand die Bibel nicht so genau kennt, klingt es gut.

Man sagte den Leuten, man würde den Sonntag deshalb halten, weil Jesus an dem Tag von den Toten auferstanden wäre. Kein Text in der Bibel fordert uns dazu auf. Aber man hat sich auf diese Antwort eingestellt. Ist das nicht erstaunlich? Wahrscheinlich haben Sie das auch schon einmal gehört.

Sie wissen ja, daß das Christentum zur Staatsreligion wurde, nachdem Kaiser Konstantin Christ geworden war. Als zahllose Sonnenanbeter in die Kirche strömten, wurde auch bald der Einfluß größer und größer. Die meisten der führenden Schicht gehörten zu den Sonnenanbetern. Da die römische Regierung immer schwächer wurde, beriet sich Konstantin mit seinen Helfern und den Kirchenführern in Rom.

„Was können wir tun? Wie können wir gemeinsam etwas unternehmen, um die Regierung wieder zu stabilisieren?“ Der Rat von seiten der Kirchenführer war zeitgemäß. „Gib ein Sonntagsgesetz heraus. Zwinge jeden, die Arbeit einzustellen und den Sonntag zu halten.“

Das war es. Die Heiden als Sonntagsanbeter wurden zufriedengestellt, und die Christenheit wurde mit den Heiden im römischen Reich vereint wie nie zuvor.

Im Jahre 321 n. Chr. gab Konstantin auf Vorschlag der Kirchenführer das erste Sonntagsgesetz heraus. Nach den Berichten hatte es folgenden Wortlaut: „Mögen alle Richter, Menschen in der Stadt und aller Berufe am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“

Edikt vom 7. März 321 n. Chr. Corpus Juris Civilis Cod. , lib. 3, tit. 12, lex. 3. (Weitere Informationen hierzu können Sie dem Anhang 9 entnehmen.)

Die Christen, die nicht zu einem Kompromiss bereit waren und Gottes Gesetz nicht brechen wollten, kamen in echte Schwierigkeiten. Satan hatte alles so eingefädelt, daß man entweder den heidnischen „Tag der Sonne“ halten oder eine Strafe zahlen mußte.

Auch später, nachdem das kaiserliche Sonntagsgesetz erlassen worden war, hielten viele Christen - wie ihr Heiland - an der Sabbatheiligung fest. Gott wußte, was geschehen würde und hatte vorhergesagt, daß der Mensch der Sünde „sich unterstehen würde, Zeit und Gesetz zu ändern“. Satan wollte zu einem weltweiten Schlag ausholen.

Die Bibel wurde verboten. Als die Jahre vergingen, vergaßen die späteren Generationen den Sabbat des Herrn. Von Zeit zu Zeit wurden zwar große Konzile abgehalten. Aber immer wieder wurde dort der Sabbat, den Gott zum Gedächtnis seiner Schöpfung eingesetzt hatte, unterdrückt, und der Sonntag wurde herausgestrichen. Schließlich wurde der heidnische Tag als „des Herrn Tag“ angesehen (durch Papst Sylvester 314 - 337 n. Chr.). Die Kirchenführer erklärten den biblischen Sabbat als ein Überbleibsel der Juden. Wer ihn nach dem vierten Gebot Gottes hielt, wurde als „verflucht“ erklärt.

Das Gebot in der Mitte des Gesetzes wurde herausgerissen und ein anderes eingesetzt, ein Gebot, das die ganze Welt anzunehmen hatte. Dann wurde die Bibel abgeschafft. Das war in der Tat der Gipfel aller Betrügereien!

Sehen Sie, Satan haßte das vierte Gebot mehr als all die anderen; denn dies ist das einzige, das darüber berichtet, wer Gott tatsächlich ist: der Schöpfer von Himmel und Erde, dem Meer und allem, was darinnen ist. 2. Mose 20,11. Man kann jedem anderen Gott dienen und die neun anderen Gebote halten (nicht töten, nicht stehlen usw.). Doch wenn man das vierte Gebot hält, muß man den Gott des Universums anbeten, der am siebten Tag geruht und seinem Volk befohlen hat, aus Liebe zu ihm das gleiche zu tun.

Als die Jahrhunderte vergingen, vergaß das Volk ohne Bibel den Sabbat. Der Sonntag wurde eine feste Einrichtung. Auch heute gibt es viele, die nichts darüber wissen. Die Waldenser, die ich bereits erwähnt habe und auch einige andere Gruppen, hatten noch im Verborgenen ihre Bibeln. Viele hielten die ganze Zeit hindurch den biblischen Sabbat. Doch sie wurden als Geächtete behandelt. Wenn man sie zu fassen bekam, wurden sie zu Tode gequält. Ihre verstümmelten Leichname zeigen der Welt, daß das Tier immer Gewalt anwendete.

Von Gottes Getreuen der letzten Zeit wird gesagt: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Offb. 14,12.

In unserer Zeit wissen die aufgeklärten Kirchenführer darüber Bescheid, daß der Sabbat von Menschen und nicht von Gott geändert worden ist. Hier sind einige erstaunliche Aussagen aus protestantischen Kreisen:

Methodisten

„Der Grund dafür, daß wir den ersten Tag anstelle des siebten halten, beruht auf keinem bestimmten Gebot. Man wird vergeblich in der Bibel nach einer Änderung vom siebten auf den ersten Tag suchen.“

Clovis G. Chapell, *Ten Rules For Living*. S. 61.

Babtisten

Harold Lindsell, Herausgeber von *Christianity Today* sagte:

„In der Heiligen Schrift gibt es keinen Hinweis darauf, daß wir den Sonntag anstelle des Samstags heiligen sollen.“

Christianity Today, 5. November 1976.

Episkopalkirche

„Das biblische Gebot fordert:

am siebten Tage sollst du ruhen. Das ist Samstag. An keiner Stelle der Bibel steht, daß der Sonntag heilig gehalten werden soll.“

Philip Carrington, *Toronto Daily Star*, 26. Oktober 1949.

Unsere katholischen Freunde wissen, wie es zu der Änderung kam: „Wir halten den Sonntag anstelle des Samstages, weil die katholische Kirche (im Jahre 364 n. Chr.) auf dem Konzil zu Laodizea die Heilighaltung des Samstages auf den Sonntag verlegt hat.“

The Convert's Catechism of Chatholic Doctrine, dritte Ausg., S. 50.

„Der Sonntag ist eine katholische Einrichtung. Diese Tatsache kann nur nach katholischen Grundsätzen gerechtfertigt werden... In der gesamten Schrift findet sich kein Text, der die Verlegung des wöchentlichen Ruhetages vom letzten auf den ersten Tag bestätigt.“

Catholic Press

Gott erwähnte den siebenten Tag 126mal im Alten Testament und 62mal im Neuen. Der erste Wochentag wird nur achtmal im Neuen Testament angeführt. Ein katholischer Priester bot jedem 1000 Dollar an, der ihm biblisch beweisen könne, daß der Sonntag jetzt anstelle des siebenten Tages (Samstag) geheiligt werden sollte. Keiner meldete sich. Ich habe dasselbe getan. Aber auch da hat sich niemand gemeldet.

Die acht Bibelstellen, die den ersten Tag der Woche erwähnen, finden Sie im Anhang 10. Er heißt, das Tier (kleine Horn) würde „sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern“. Dan. 7,25.

Das zweite Gebot wurde beseitigt, und die Bilderverehrung wurde eingeführt. Das vierte Gebot ist das einzige, das mit der Zeit zu tun hat. Achten Sie auf folgende Aussage:

„Der Papst hat die Macht, Zeiten zu ändern, Gesetze abzuschaffen und auf entsprechende Erlasse zu verzichten, sogar auf das Gebot Christi." *Decretal, de Translatio Episcop. Cap.* „Der Papst kann das göttliche Gesetz ändern." Ferraris' *Ecclesiastical Dictionary*.

Denken Sie immer daran, unser Gott ist freundlich und gerecht. Wer den Sonntag hält und das vierte Gebot unwissend bricht, wird nicht verdammt. Anders ist es mit denen, die Gottes Gebote kennen und absichtlich ungehorsam sind. Das ist eine Sünde. Satan hat hier so gründlich gearbeitet, daß sogar mancher Geistliche von dieser Täuschung nichts merkt. Mit Satan bemühen sich heute viele religiöse Führer darum, die Tatsache dieses Themas zu verbergen. Wenn wir eines der göttlichen Gebote brechen, begehen wir Sünde. Damit verletzen wir den Heiland und verlieren das ewige Leben, wenn wir dies nicht bereuen. Satan ist das alles bekannt. Tausende und aber Tausende in der ganzen Welt erfahren von dieser ernsten Tatsache des großen satanischen Betrugers. Viele entscheiden sich dafür, Gott und nicht dem Tier die Treue zu halten. Sobald Sie damit beginnen, Gottes wahren Sabbat zu halten, wird es zu einer Freude für Sie. Friede und Freude erfüllen das Herz. Sie wissen, daß Sie jetzt keines der göttlichen Gebote mehr übertreten und daß Sie enger mit dem Heiland verbunden sind. Die Offenbarung beschreibt die Getreuen der letzten Tage, „die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum." Offb. 14,12.

Es ist erschütternd aber wahr, daß viele Geistliche während ihres Studiums nichts anderes als ihre Lehren gelernt haben. Sie wurden gelehrt, daß wir die Gebote nicht mehr zu halten brauchen. Ist das nicht sonderbar? Wird es jemals richtig sein, Gottes sechstes, siebtes oder achttes Gebot zu übertreten und zu töten, zu stehlen oder zu lügen? Alle zehn Gebote stehen oder fallen zusammen; denn hier besteht eine enge, herzliche Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Gott. Brechen Sie eins, dann brechen Sie alle (Jak. 2,10-11) - wie bei zwei Liebenden: entweder alles oder nichts.

Jesus sagte: „Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe,

wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüffel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe." Matth. 5,17-18. Himmel und Erde sind noch nicht vergangen. Es ist wahr, daß wir durch Gottes Gnade und nicht durch Gehorsam erlöst werden. Doch andererseits ist es auch richtig, daß, wenn jemand Gott absichtlich und ständig ungehorsam ist, er damit zeigt, daß er Gott im Grunde nicht genug liebt, um ihm gehorsam zu sein. Außerdem ist er noch nicht wiedergeboren. Gottes wahres Volk ist gehorsam. Es ist ein glückliches Volk, das Gott so sehr liebt, daß es lieber sterben als nochmals gegen ihn sündigen würde. Wenn man mit Jesus wandelt, wird der Gehorsam zur Freude!

Viele wissen nicht, daß Mose mehr als ein Gesetz bekam. Als er zum erstenmal auf den Berg stieg, übergab ihm Gott die Verfassung des Universums (die zehn Gebote). Wie ihm gesagt wurde, hat diese eine bleibende Gültigkeit. Bei anderer Gelegenheit erhielt Mose das Zeremonialgesetz, das im Anhang 11 näher erklärt wird. In diesem Gesetz ging es um Tieropfer. Es wurde wegen der Sünde eingeführt und war ein Hinweis auf das Opfer des Sohnes Gottes am Kreuz. Das Volk sollte das wirkliche zukünftige Opfer immer vor Augen haben. Das unschuldige, kleine Lamm sollte „Gottes Lamm“ darstellen, „welches der Welt Sünde trägt“. Joh. 1.29. Da Jesus tatsächlich auf die Erde kam und für uns starb, wird jeder verstehen, daß dieses Gesetz nicht mehr erforderlich ist.

Zwei andere Gesetze, die Mose ebenfalls gegeben wurden, befaßten sich mit dem Zivilrecht und Gesundheitsfragen. Die Einhaltung der Gesundheitsgesetze hatte zur Folge, daß die Hebräer das gesündeste Volk auf der Erde waren. Mit dem Kreuz wurde das Zeremonialgesetz hinfällig. Dieses Gesetz sah Tieropfer, Speis- und Trankopfer vor, dazu sieben Zeremonial-Sabbate, die sich über das Jahr verteilten (als bewegliche Feiertage) und auf verschiedene Wochentage fielen.

Diese Verordnungen sollten auf den Tod des Heilandes

54

am Kreuz hinweisen. Sie haben für uns keine Bedeutung mehr. Das Zeremonialgesetz mit seinen Opfern, Neumonden und besonderen Sabbattagen war ein „Schatten von dem, das zukünftig war“. Kol. 2,16-17. Dies war alles ein "Schatten" des Kreuzes. Paulus spricht von der „Handschrift der Satzungen“ und erklärt, daß sie „an das Kreuz geheftet“ wurden. Kol. 2,14. Ich bin froh darüber, daß wir heute keine Tiere mehr opfern müssen. Die sieben Zeremonial – Sabbate, die als bewegliche Feiertage über das ganze Jahr verteilt waren, wurden mit dem Rest der

übrigen Zeremonien abgeschafft und vom wöchentlichen „Sabbat des Herrn“ völlig getrennt.

Gott möchte, daß sein Volk den Sabbat nicht nur auf dieser Erde als Zeichen einer innigen Verbindung zu ihm heiligen soll, sondern die Bibel berichtet auch darüber, daß wir den Sabbat im Himmel halten werden. Jes. 66,22-23. Sehen Sie sich bitte im Anhang 11 die interessanten Ergänzungen zum Zeremonialgesetz und den Zehn Geboten an.

Satan ist die größte Fälschung in der Geschichte der Menschheit gelungen. Stellen Sie sich vor, was katholische Stellen veröffentlichen: „Die Bibel sagt: Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Die katholische Kirche sagt: Nein! Kraft meiner göttlichen Macht setze ich den Sabbat ab und verlange, daß du den ersten Tag der Woche hältst. Und siehe, die ganze zivilisierte Welt verbeugt sich in ehrwürdigem Gehorsam nach dem Gebot der heiligen katholischen Kirche!“ Father Enright, C.S.S.R. of the Redemptoral College, Kansas City, Mo. Aus History of the Sabbath, S. 802.

Das wundert uns nicht, denn es steht in der Bibel: „Und sie beteten den Drachen an, der dem Tier die Macht gab und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kriegen? Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch.“ Offb. 13,4 und Vers 8.

Unglaublich!

Es ist keine Zeit verlorengegangen. Wenn Sie sich überzeugen wollen, daß unsere Wocheneinteilung noch immer die gleiche ist wie zur Zeit Christi, lesen Sie den Anhang 12.

Einige Geistliche, die keinen geeigneten Text zur Hand haben, werden einfach sagen: „Machen Sie sich keine Gedanken wegen der Gebote Gottes. Halten Sie jeden Tag gleich oder nehmen Sie irgendeinen Tag zur Anbetung.“ Es gibt sogar einige sehr gebildete Pfarrer, die gesagt haben: „Sie brauchen sich nicht an der Bibel zu stören. Das ist alles überholt. Leben Sie nur ein ordentliches Leben. Dann ist alles in Ordnung.“ Viele Geistliche, die gefragt werden, warum sie sich am Sonntag und nicht am Samstag versammeln, sagen ehrlich: „Ich weiß, daß der Samstag der Sabbat der Bibel ist, und nach der Bibel hat sich nichts geändert. Würde ich das aber den Menschen predigen, dann hätte ich keine Arbeit mehr.“ Auch Pilatus

hatte Angst, in Schwierigkeiten zu geraten oder seine Stellung zu verlieren, als er damals jene Entscheidung traf. Als das Volk rief: „Läßt du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht," wurde er verunsichert. Wenn er Jesus freilassen würde und das Volk sich gegen ihn stellte – nicht auszudenken, was dann passieren könnte. Er hätte seinen Posten verloren. Der Bericht sagt weiter: „Pilatus aber gedachte, dem Volk genugzutun und gab ihnen Barabbas los ... und überantwortete ihn, daß er gekreuzigt würde." Mark. 15,15.

Das ist ungeheuerlich!

Man braucht nicht zu staunen, daß der ganze Erdboden sich des Tieres verwundert und es anbetet. Mancher will seine Haut retten oder seine Stellung behalten.

Ich danke Gott, daß viele Tausende, die diese Wahrheiten erfahren, ehrlich genug sind und zur Bibel zurückkehren und Jesus zur himmlischen Heimat folgen. Gott hat es uns so einfach gemacht, daß selbst ein Kind dies alles begreifen kann.

Nur wer unseren himmlischen Vater und seinen teuren Sohn über alles liebt, wird die letzte Zeit durchstehen. Er wird das Tier nicht anbeten und auch sein „Malzeichen" nicht annehmen.

Was ist aber unter dem „Malzeichen" zu verstehen? Erschrecken Sie nicht!

3. Das Tier wird beschrieben

HALT! WENN SIE KAPITEL 2 NICHT GELESEN HABEN „DAS TIER WIRD ENTLARVT", DANN LESEN SIE NICHT WEITER!

Diesen Punkt wollen wir uns kurz ansehen, damit absolute Klarheit hierzu besteht.

Die päpstliche Vorherrschaft begann im Jahre 538 n. Chr., nachdem der Herrscher von Rom einen Erlaß herausgab, daß der Bischof von Rom über alle Kirchen der Welt gestellt würde. Es heißt, „und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht." Offb. 13,2.

Bereits 200 Jahre vorher übergab Kaiser Konstantin wörtlich Rom an den Kirchenführer, als er seine Hauptstadt von Rom nach Konstantinopel verlegte.

Würden Sie heute nach Rom kommen, dann könnten Sie direkt im Vatikan ein großes Gemälde finden, das Papst Sylvester I. beim Empfang einer Kriegerstatue zeigt. Als Kaiser Konstantin im Begriff war, Rom zu verlassen, übergab er dem Papst diese Figur. Unter dem Bild steht folgendes geschrieben: „Rom wird von Konstantin an den Papst verschenkt.“

Er gab ihm seinen „Stuhl“. Die Bibel hat dies schon vor vielen Jahrhunderten vorausgesagt!

Von 538 n. Chr. herrschte das Papsttum genau 1260 Jahre bis 1798, als etwas Unglaubliches geschah. Der Papst wurde gefangengenommen. Napoleons General Berthier nahm den Papst in Haft, brachte ihn nach Frankreich und steckte ihn ins Gefängnis, wo er dann starb. Eine tödliche Wunde. Der Papst hatte genau 1260 Jahre regiert. War das vielleicht ein Zufall? Warum machte Berthier das?

Napoleon wollte die Welt regieren. Das Papsttum stand ihm im Wege. Ich frage mich, ob diese Menschen damals wußten, daß sie damit die Schrift erfüllten. „...und seine tödliche Wunde war heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres.“ Offb. 13,3.

1929 hat die italienische Regierung die Vatikanstadt als unabhängigen Staat anerkannt. Wieder wurde der Papst König. Am 9. März 1929 sagte er: „Die Völker der ganzen Welt stehen hinter uns.“ Die Zeitung **SAN FRANCISCO CHRONICLE** brachte einen Bericht über die Vertragsunterzeichnung. Dort war zu lesen: „Mussolini und Gaspari unterzeichnen einen historischen Pakt ... Wunde nach vielen Jahren wieder heil.“ Erstaunlich, nicht wahr? Die Bibel prophezeite, daß die Wunde wieder heil würde, und die Zeitung bestätigt das mit den gleichen Worten.

Obwohl diese große Organisation offiziell nicht vor 538 bestand, hat der Apostel Paulus doch schon Kräfte bemerkt, die diese Dinge vorbereiteten. Was geschah damals, daß er dies schon beobachten konnte?

Nach Jesu Himmelfahrt wuchs die frühe Gemeinde unter dem Segen des Heiligen Geistes. Jesus hatte vorhergesagt, wie man sein Volk behandeln würde. „Aldann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müsset gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern.“ Matth. 24,9. Das erfüllte sich buchstäblich. Hier ist ein erstaunlicher Bericht: „Ihre Hinrichtung wurde zu einem Spiel“, schrieb Tacitus, der die Verfolgung unter Nero schilderte. „Man hat sie

mit Fellen wilder Tiere bekleidet, und dann wurden sie von Hunden zerrissen. Sie wurden ans Kreuz gebracht. Sie wurden verbrannt. Man hat sie in brennbares Material gehüllt, angezündet und damit die Nacht erleuchtet. Um dem Tod zu entkommen, sollten sie den Namen Christi verleugnen und dem Kaiser Opfer bringen."

Einige gingen darauf ein. Doch die meisten ließen sich eher zu Tode quälen, als daß sie ihrem Herrn absagten.

Das Heidentum sah voraus, daß, wenn das Evangelium siegen würde, seine Tempel und Altäre zu verschwinden hätten. Deshalb wurden alle Kräfte dafür eingesetzt, das Christentum zu vernichten. Die Christen wurden ihrer Besitztümer beraubt und aus ihren Häusern vertrieben. Viele besiegelten ihr Zeugnis mit ihrem Blut. Freie und Sklaven, Wohlhabende und Arme, Gelehrte und Ungebildete wurden alle unbarmherzig behandelt.

Außerhalb von Rom waren unter den Hügeln der Stadt lange unterirdische Wege angelegt worden, die durch Felsen und Erdmassen führten. Das war ein dunkles, weit verzweigtes System von Gängen, das sich weit über die Stadtmauern hinaus ausdehnte. In diesen unterirdischen Zufluchtsorten begruben die Nachfolger Christi ihre Toten. Hier fanden sie Unterschlupf, wenn sie verfolgt wurden. Viele wurden gefoltert und „haben keine Erlösung angenommen, auf daß sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten." Hebr. 11,35. Sie freuten sich, daß sie um der Wahrheit willen leiden durften. Noch aus den Flammen hörte man ihre Lieder des Triumphes. Satan konnte sie nicht beseitigen. Viele Jahre lang wurden Tausende von Nero und Diokletian niedergemetzelt.

„Ihr könnt uns töten, foltern und verdammen", sagte ein Christ zu seinen Verfolgern, „eure Ungerechtigkeit ist der Beweis, daß wir unschuldig sind." (Tertullian, *Apology*, para 50.)

Bis 313 n. Chr. verstieß man gegen das Gesetz, wenn man Christ war. Eine solche Person gehörte automatisch zu den Verbrechern. Doch verbreiteten sich die Nachfolger Jesu überall. Satan mußte seine Taktik ändern. Er mußte einen anderen Weg finden. Doch was war besser als Töten?

Die Dinge mußten einfacher gestaltet werden. Eine Unterwanderung war erforderlich. Er mußte die Gemeinde von innen angreifen und verderben. Stellen Sie sich vor, was nun passierte.

Ein lauter Ruf ging durch das ganze Reich. Kaiser Konstantin wurde Christ! Die

Christen waren überglücklich. Jetzt war das Christentum zur Staatsreligion geworden. Die grausamen Tötungen durch Hunde und Löwen waren vorbei. Auch das „Spiel“ mit den menschlichen Fackeln zur Erleuchtung der Arena für die Gladiatoren und andere Gewalttaten gab es nicht mehr. Eine gute Zeit begann. Wenigstens schien es so.

Doch mit der Zeit der Entspannung, mit der Beendigung der Tötungen und Quälereien schlich sich etwas anderes ein: der Kompromiss! Um den Heiden den Eintritt in die Kirche zu erleichtern und aus Gründen der Popularität und des Vorteils haben die Kirchenführer den Standard mehr und mehr herabgesetzt. Doch dadurch wurden Irrtümern und heidnischen Sitten die Türen geöffnet.

Gott war durch die satanische Methode, die die Gemeinde von innen her treffen und verderben sollte, keinesfalls überrascht. Er gibt uns die notwendigen Warnungen. Hören Sie, was Paulus zu sagen hatte: „Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht (der Tag des Herrn), es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott. Denn es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit.“ 2. Thess. 2,3.4.7. Ja, er bemerkte schon, was sich da anbahnte. Das Werk des Abfalls kam und wuchs rasch, nachdem der letzte Apostel gestorben war.

Frage: Was passierte danach?

Nachdem die Verfolgung aufhörte, ging Satan dazu über, die Kirchenführer zu beherrschen. Wenn er Ihren Egoismus steigern könnte, wenn sie geldgieriger würden, dann wäre die ganze Kirche davon betroffen. Es kam zu einem weit verbreiteten Wetteifern; denn man wollte so viele Heiden wie nur möglich dem Christentum zuführen. Dadurch sollte der Reichtum und das Ansehen der Kirche verbessert werden. Was machte es schon, wenn man die Bibel etwas ändern mußte, um sie zu gewinnen. Man brauchte nur einige heidnische Sitten und Gebräuche zu übernehmen, man gab ihnen christliche Namen, und die Heiden kamen hereingeströmt. So hat man es gemacht.

Die Apostel hatten im ganzen Reich, in vielen Städten, Gemeinden gegründet. Mit der Zeit entstanden auch in ländlichen Bezirken kleinere Gemeinden. Die großen Zentren befanden sich in Jerusalem, Rom und Alexandrien (Ägypten).

Rom gelangte schließlich an die Spitze. Als nächstes bemühten sich die Kirchenführer um Einfluss auf den Staat. (Dadurch sollten Ihre Verordnungen nachhaltig unterstützt werden.) Sie erreichten dabei weit mehr, als sie sich vorstellten. Das begann im Jahre 538 n. Chr., als die ganze Stadt Rom dem Bischof dieser Stadt übergeben wurde. In den folgenden 1260 Jahren regierten die Kirchenführer mit unumschränkter staatlicher Autorität. Es entsprach genau den Verhältnissen, die prophetisch angekündigt worden waren.

Unglaublich!

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Es heißt, das Tier hat „Namen der Lästerung“. Eine der beherrschenden Lehren der Kirche wurde die Forderung, daß ihr jeweiliger Führer mit höchster Autorität gegenüber Bischöfen und Geistlichen in aller Welt ausgestattet sein sollte. Darüber hinaus nahm er den Namen Gottes an. Er wurde mit „Herr Gott, der Papst“ bezeichnet und für „unfehlbar“ erklärt. (Sehen Sie hierzu die Dokumentation im Anhang 3.) Von allen Menschen verlangt er Anbetung.

Was ist aber mit der Zahl 666?

Auch diese bemerkenswerten Fakten wollen wir uns vornehmen. Der offizielle Bischofshut des Papstes trägt die Inschrift „Vicarius Filii Dei“. Das bedeutet: Stellvertreter des Sohnes Gottes. Der Anspruch auf diesen Titel ist im Laufe der Jahre öffentlich zum Ausdruck gebracht worden. Am 18. April 1915 stand in der Ausgabe von **OUR SUNDAY VISITOR** (Unser Sonntagsbesucher): „Die päpstliche Mitra trägt folgende Beschriftung: **VICARIUS FILII DEI**. Das ist lateinisch und bedeutet = Stellvertreter des Sohnes Gottes.“

In Offb. 13,18 heißt es: „Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechszig (666).“ Diese Zahl wollen wir uns ansehen. Sie kennen sicherlich noch die römischen Zahlen, die Sie in der Schule gelernt haben.

seinem Heim vertrieben, an einem Stamm aufgehängt und lebendig verbrannt. (Weitere Einzelheiten im Anhang 4).

Die nächsten Ereignisse, die Johannes sah, waren so unglaublich, daß er sehr erstaunt war.

4. Echter Konfliktstoff

HALT! Wenn Sie das zweite Kapitel noch nicht gelesen haben, dann lesen sie hier nicht weiter.

Können Sie sich vorstellen, daß Christen andere Christen umbringen? Ein schrecklicher Gedanke!

Achten Sie auf folgendes Wort:

„Und ihm ward gegeben, zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden.“
Offb. 13,7.

„Und ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, da ich sie sah.“ Offb. 17,6.

Welch eine Szene! Kein Wunder, daß Johannes darüber sehr erstaunt war. Ein Stapel Bücher kann die Berichte von 50 Millionen Christen nicht fassen, die als „Ketzer“ in den Tod getrieben wurden. Wegen dem Besitz einer Bibel, wegen ihrer Glaubensansicht, sie könnten Gott ihrem Gewissen entsprechend anbeten und wegen vieler anderer „Verbrechen“ wurden Männer, Frauen und Kinder zu Tode gequält.

Die Geschichte berichtet laut und deutlich darüber, daß ganze Dörfer von der Landkarte ausradiert wurden, weil sie sich nicht nach der Staatskirche und nicht nach ihren Führern gerichtet haben.

Mit Hilfe ihres satanischen Meisters befassten sich Würdenträger der Kirche damit, wie man den menschlichen Opfern größtmögliche Qualen bereitet, ohne ihr Leben damit gleich zu beenden. In vielen Fällen wurde der teuflische Prozeß bis zur äußersten Grenze der Erträglichkeit wiederholt, bis die Natur schließlich den Kampf aufgab, so daß der Tod dem Leidenden endlich Erlösung brachte. So erging es denen, die gegen die Kirche von Rom waren. Würde man ihr in den Vereinigten Staaten heute dazu Gelegenheit

geben, so würde sie wieder das gleiche gegen die „Ketzer“ unternehmen. Sie sagt von sich, daß sie sich nie ändern würde. Pfarrer Baudrillart, vom katholischen Institut von Paris (USA) N.M.A., äußerte sich über die Einstellung der Kirche und seiner verantwortlichen Führer zum Thema Verfolgung:

„Wenn wir es mit Ketzerei (Irrlehren) zu tun haben“, sagte er, „begnügt sich die Kirche nicht mit überzeugenden Argumenten. Das reicht ihr nicht aus. Sie hat durchaus Möglichkeiten, Druckmittel anzuwenden, d.h. sie kann körperliche Züchtigung und die Folter einsetzen.“

Im Anhang 5 erfahren Sie einen weiteren Bericht über die Waldenser, Albigenser, Böhmer und andere Gruppen, die wegen ihres Glaubens niedergemetzelt oder heimlich ermordet worden sind.

Die Leidensgeschichte der Waldenser nimmt einen besonderen Platz ein. Sie gehörten zu den wenigen Menschen, die während der Anfangsjahre der päpstlichen Herrschaft noch Bibeln zur Verfügung hatten.

Sie erlebten, daß unter der Leitung des Papstes und der Priester große Scharen vergeblich um Vergebung rangen, indem sie wegen der Sünden ihrer Seelen ihren Körper peinigten. Bedrückt von der Sündenlast und geplagt von der Angst vor dem göttlichen Zorn mußten viele ihr Leid tragen, bis sie schließlich ohne einen Hoffnungsschimmer ins Grab sanken. Die Waldenser spürten ein Verlangen, jenen hungernden Seelen das Lebensbrot zu brechen und ihnen die Botschaft des Friedens mit den Verheißungen Gottes zu bringen. Sie wiesen auf Christus hin, die einzige Hoffnung der Erlösung.

Die Priester stellten den Heiland so dar, als hätte er kein Mitgefühl mit den Menschen in ihrem gefallenem Zustand, als müsse die Fürbitte der Priester und Heiligen erfleht werden. Den Waldensern war es ein Bedürfnis, Jesus diesen Seelen als einen mitfühlenden, liebenden Heiland zu verkünden, der mit ausgestreckten Armen alle einlädt, mit ihrer Sündenlast zu ihm zu kommen, damit er ihnen Vergebung und Frieden schenken kann. Mit bebenden Lippen und tränenden Augen wurden von gebeugten Knien die herrlichen Verheißungen offenbart, die die einzige Hoffnung für den Sünder bedeuten. Oft wurde nach dem Wort verlangt: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ 1. Joh. 1,7.

In Bezug auf die Ansprüche Roms waren vielen die Augen geöffnet worden. Sie

erkannten, wie sinnlos die Fürsprache von Menschen für den Sünder ist. Die Zusicherung der Liebe des Heilandes schien für manche der armen, von Sturm getriebenen Seelen unendlich viel zu sein. Wie groß war der Trost und das Licht, das sie empfingen, so daß sie sich vorkamen, als würden sie zum Himmel emporgetragen. Oft wurden die Worte gestammelt: „Wird Gott mein Opfer annehmen? Wird er mir zulächeln? Wird er mir vergeben?“ Dann wurde die Antwort vorgelesen: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Matth. 11,28.

Der Glaube erfasste die Verheißung, und als freudige Erwiderung vernahm man die Worte: „Keine langen Pilgerfahrten mehr; keine beschwerlichen Reisen nach heiligen Reliquienschreinen! Ich kann zu Jesus kommen, so wie ich bin, sündhaft und unrein, und er wird das bußfertige Gebet nicht verachten.“ – „Deine Sünden sind dir vergeben.“ – „Auch meine Sünden sind vergeben!“

In vielen Fällen war der Verkündiger der Wahrheit nicht mehr gesehen worden. Er ging in andere Länder oder starb in einem unbekanntem Kerker. Vielleicht ließ er auch sein Leben dort, wo er Zeuge für die Wahrheit sein durfte.

Die Missionare der Waldenser drangen in Satans Reich ein. Die Existenz dieser Menschen, die den Glauben der alten Kirche hochhielten, war ein ständiges Zeugnis für die Abtrünnigkeit Roms. Erbitterter Haß und Drangsalierung waren die Folge. Ihre Weigerung, die Heilige Schrift aufzugeben, war ein Ärgernis für Rom, das nicht toleriert werden konnte. Deshalb war die Kirche entschlossen, sie restlos zu vernichten.

Papst Innozenz VIII. ordnete an: „... diese bösertige und schändliche Sekte von Übelgesinnten" ..., sollten sie sich weigern abzuschwören, sind sie wie giftige Schlangen zu vernichten!“ (Siehe Anhang 6.)

Gegen ihre moralische Haltung konnte nichts vorgebracht werden. Das große Ärgernis bestand darin, daß ihr Gottesdienst nicht nach dem Willen des Papstes verlief. Für dieses Verbrechen wurde jede Demütigung, Beleidigung und Qual ausgedacht, zu der Menschen und Teufel imstande waren.

Sie wurden zu Tode gejagt. Doch ihr Blut brachte Samen hervor, und es fehlte nicht an der Frucht. Über viele Länder wurden sie zerstreut. Ihr Geist

wird weiterleben bis zum Ende der Zeit. Dann wird es jene geben, die „ um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses Jesu" leiden werden. Offb. 1,9.

Bedenken Sie, daß diese Greuelthaten lange vor unserer Geburt begangen wurden. Doch die Warnung davor, das Malzeichen des Tieres anzunehmen, gilt mit Sicherheit uns heute. Sie werden bald erfahren, was das Malzeichen des Tieres ist. Wir haben gelernt, daß diese Macht sich unterstehen wird, „Zeit und Gesetz zu ändern". Dan. 7,25. Wie konnte das eigentlich passieren? Da die Heiden daran gewöhnt waren, Bilder anzubeten, hat die Kirche einfach das zweite Gebot entfernt, das die Bilderanbetung verbietet. Dann wurden Bilder in die Kirche gebracht. Anstelle der Bilder von heidnischen Göttern, führten sie Bilder von verstorbenen Heiligen ein. Das Volk wurde gelehrt, daß diese zum besseren Verständnis und der persönlichen Weihe dienen sollten.

Das Resultat lag jedoch auf einer ganz anderen Ebene. (Sehen Sie Anhang 7). Hier wird Ihnen gezeigt, wie die Kirche Bilder einführte.

Es heißt, „er würde sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern". Hier ist die Wiedergabe eines offiziellen Dekretals:

„Der Papst hat die Macht, Zeiten zu ändern, Gesetze abzuschaffen und auf entsprechende Erlasse zu verzichten, sogar auf das Gebot Christi." Decretal, de **Translatic Episcop.**

Unglaublich!

Als ich diese Aussage zum erstenmal las, war ich sprachlos. Ich war erstaunt, daß die offizielle Formulierung des Papstes fast wörtlich dem Wort der Bibel entsprach. Statt neun Gebote stehenzulassen, teilten sie das zehnte Gebot auf. Auf diese Weise blieben 10 Gebote. (Siehe Anhang 8).

Satan hatte dafür gesorgt, daß das zweite Gebot abgeschafft wurde. Auch das vierte Gebot wurde von den Kirchenführern geändert. Die Änderung erfolgte allmählich, damit keine Unruhe entstand. Folgende verblüffende Behauptung wurde von offizieller kirchlicher Seite aufgestellt und auch dokumentarisch festgehalten:

„Frage: Gibt es noch einen Beweis dafür, daß die Römisch-katholische

Kirche die Macht hat, Festtage einzusetzen?

Antwort: Hätte sie diese Macht nicht, dann hätte sie das nicht mit der Zustimmung aller modernen Religionsverfechter tun können. Sie hätte die Heiligung des siebten Tages, des Sabbats, nicht auf den ersten Tag, den Sonntag, verlegen können. Diese Änderung entbehrt jeder biblischen Grundlage."

A Doctrinal Catechism, von Stephen Keenan, S. 174.

Das ist unglaublich! Kardinal Gibbon erklärte!

„Die katholische Kirche hat kraft ihres göttlichen Auftrages den Samstag auf den Sonntag verlegt." Wieder wird die Frage gestellt: „Welcher Tag ist der Sabbat?" Antwort: „Der Samstag ist der Sabbattag."

Frage: „Warum feiern wir den Sonntag und nicht den Samstag?"

Antwort: „Wir halten den Sonntag statt des Samstages, weil die katholische Kirche (im Jahre 364 n. Chr.) auf dem Konzil zu Laodizea die Heiligkeit vom Samstag auf den Sonntag verlegt hat."

The Convert's Catechism of Catholic Doctrine, Seite 50, dritte Ausg.

Wie lautet das vierte Gebot eigentlich?

So steht es geschrieben:

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn." 2. Mose 20,8-11.

Wird auch von maßgeblicher kirchlicher Seite bestätigt, daß es in der Bibel kein Gebot zur Sonntagsheiligung gibt? So ist es. Lesen Sie selbst:

„Sie können die Bibel vom ersten bis zum letzten Buch durchlesen. Es gibt

nicht eine einzige Stelle, die die Sonntagsheiligung rechtfertigt. Nach der Heiligen Schrift wird die Einhaltung des Samstages gefordert. Diesen Tag halten wir keinesfalls." Cardinal Gibbons in *Faith of Our Fathers* (Der Glaube unserer Väter), S. 111.

Sehen Sie, auf dem Tridentinischen Konzil wurde (1546) von den Kirchenführern festgelegt, daß die „Tradition“ vor der Bibel Vorrang habe! Sie glaubten, Gott hätte ihnen die Vollmacht gegeben, die Bibel in jeder beliebigen Form ändern zu können. Unter der „Tradition“ verstehen sie ihre menschlichen Lehren. Jesus sagte: „Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind.“ Matth. 15,9.

Aus dem gleichen Grund wie sie die Bilder einführten, damit die Heiden leichter für die Kirche gewonnen werden könnten, wurde auch der Sabbat geändert. Wie begann die Sache?

Bis zur Zeit des alten Babylon war die Sonne der Hauptgott der Heiden. (Sie wissen ja von der Sonnenanbetung nach Nimrods Tod.) Da die Anbetung der Sonne am Sonntag erfolgte, schlossen die Kirchenführer einen Kompromiss sie verlegten den Sabbat vom Samstag auf den Sonntag. Dadurch hofften sie einiges zu erreichen:

1. Es sollte zu einer Trennung zwischen ihnen und den Juden kommen, die ohnehin von vielen Römern gehaßt wurden.

Jesus hatte mit ihnen den Sabbat gehalten (Luk. 4,16). Die Juden hatten schon immer den Sabbat gehalten und tun es auch heute noch.

2. Wenn sich die Christen am gleichen Tag versammeln würden wie die Heiden, dann hätten es diese leichter, sich der christlichen Kirche anzuschließen.

Es funktionierte gut. Tausende von Heiden strömten in die Kirche. Satans Kompromiss tat sein unheilvolles Werk. Die Veränderung wurde allmählich vollzogen. Doch viele treue Christen wurden aufmerksam. Sie befragten die Verantwortlichen, wieso sie gewagt hätten, das Gesetz des Allmächtigen zu ändern. Die Kirchenführer wußten genau, daß dies kommen würde. Und sie hatten ihre Antwort bereit. Das ist ein Meisterstück. Wenn jemand die Bibel nicht so genau kennt, klingt es gut.

Man sagte den Leuten, man würde den Sonntag deshalb halten, weil Jesus an dem Tag von den Toten auferstanden wäre. Kein Text in der Bibel fordert uns dazu auf. Aber man hat sich auf diese Antwort eingestellt. Ist das nicht erstaunlich? Wahrscheinlich haben Sie das auch schon einmal gehört.

Sie wissen ja, daß das Christentum zur Staatsreligion wurde, nachdem Kaiser Konstantin Christ geworden war. Als zahllose Sonnenanbeter in die Kirche strömten, wurde auch bald der Einfluß größer und größer. Die meisten der führenden Schicht gehörten zu den Sonnenanbetern. Da die römische Regierung immer schwächer wurde, beriet sich Konstantin mit seinen Helfern und den Kirchenführern in Rom.

„Was können wir tun? Wie können wir gemeinsam etwas unternehmen, um die Regierung wieder zu stabilisieren?“ Der Rat von seiten der Kirchenführer war zeitgemäß. „Gib ein Sonntagsgesetz heraus. Zwinge jeden, die Arbeit einzustellen und den Sonntag zu halten.“

Das war es. Die Heiden als Sonntagsanbeter wurden zufriedengestellt, und die Christenheit wurde mit den Heiden im römischen Reich vereint wie nie zuvor.

Im Jahre 321 n. Chr. gab Konstantin auf Vorschlag der Kirchenführer das erste Sonntagsgesetz heraus. Nach den Berichten hatte es folgenden Wortlaut: „Mögen alle Richter, Menschen in der Stadt und aller Berufe am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“

Edikt vom 7. März 321 n. Chr. Corpus Juris Civilis Cod. , lib. 3, tit. 12, lex. 3. (Weitere Informationen hierzu können Sie dem Anhang 9 entnehmen.)

Die Christen, die nicht zu einem Kompromiss bereit waren und Gottes Gesetz nicht brechen wollten, kamen in echte Schwierigkeiten. Satan hatte alles so eingefädelt, daß man entweder den heidnischen „Tag der Sonne“ halten oder eine Strafe zahlen mußte.

Auch später, nachdem das kaiserliche Sonntagsgesetz erlassen worden war, hielten viele Christen - wie ihr Heiland - an der Sabbatheiligung fest. Gott wußte, was geschehen würde und hatte vorhergesagt, daß der Mensch der Sünde „sich unterstehen würde, Zeit und Gesetz zu ändern“. Satan wollte zu einem weltweiten Schlag ausholen.

Die Bibel wurde verboten. Als die Jahre vergingen, vergaßen die späteren Generationen den Sabbat des Herrn. Von Zeit zu Zeit wurden zwar große Konzile abgehalten. Aber immer wieder wurde dort der Sabbat, den Gott zum Gedächtnis seiner Schöpfung eingesetzt hatte, unterdrückt, und der Sonntag wurde herausgestrichen. Schließlich wurde der heidnische Tag als „des Herrn Tag“ angesehen (durch Papst Sylvester 314 - 337 n. Chr.). Die Kirchenführer erklärten den biblischen Sabbat als ein Überbleibsel der Juden. Wer ihn nach dem vierten Gebot Gottes hielt, wurde als „verflucht“ erklärt.

Das Gebot in der Mitte des Gesetzes wurde herausgerissen und ein anderes eingesetzt, ein Gebot, das die ganze Welt anzunehmen hatte. Dann wurde die Bibel abgeschafft. Das war in der Tat der Gipfel aller Betrügereien!

Sehen Sie, Satan haßte das vierte Gebot mehr als all die anderen; denn dies ist das einzige, das darüber berichtet, wer Gott tatsächlich ist: der Schöpfer von Himmel und Erde, dem Meer und allem, was darinnen ist. 2. Mose 20,11. Man kann jedem anderen Gott dienen und die neun anderen Gebote halten (nicht töten, nicht stehlen usw.). Doch wenn man das vierte Gebot hält, muß man den Gott des Universums anbeten, der am siebten Tag geruht und seinem Volk befohlen hat, aus Liebe zu ihm das gleiche zu tun.

Als die Jahrhunderte vergingen, vergaß das Volk ohne Bibel den Sabbat. Der Sonntag wurde eine feste Einrichtung. Auch heute gibt es viele, die nichts darüber wissen. Die Waldenser, die ich bereits erwähnt habe und auch einige andere Gruppen, hatten noch im Verborgenen ihre Bibeln. Viele hielten die ganze Zeit hindurch den biblischen Sabbat. Doch sie wurden als Geächtete behandelt. Wenn man sie zu fassen bekam, wurden sie zu Tode gequält. Ihre verstümmelten Leichname zeigen der Welt, daß das Tier immer Gewalt anwendete.

Von Gottes Getreuen der letzten Zeit wird gesagt: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Offb. 14,12.

In unserer Zeit wissen die aufgeklärten Kirchenführer darüber Bescheid, daß der Sabbat von Menschen und nicht von Gott geändert worden ist. Hier sind einige erstaunliche Aussagen aus protestantischen Kreisen:

Methodisten

„Der Grund dafür, daß wir den ersten Tag anstelle des siebten halten, beruht auf keinem bestimmten Gebot. Man wird vergeblich in der Bibel nach einer Änderung vom siebten auf den ersten Tag suchen.“

Clovis G. Chapell, *Ten Rules For Living*. S. 61.

Babtisten

Harold Lindsell, Herausgeber von *Christianity Today* sagte:

„In der Heiligen Schrift gibt es keinen Hinweis darauf, daß wir den Sonntag anstelle des Samstags heiligen sollen.“

Christianity Today, 5. November 1976.

Episkopalkirche

„Das biblische Gebot fordert:

am siebten Tage sollst du ruhen. Das ist Samstag. An keiner Stelle der Bibel steht, daß der Sonntag heilig gehalten werden soll.“

Philip Carrington, *Toronto Daily Star*, 26. Oktober 1949.

Unsere katholischen Freunde wissen, wie es zu der Änderung kam: „Wir halten den Sonntag anstelle des Samstages, weil die katholische Kirche (im Jahre 364 n. Chr.) auf dem Konzil zu Laodizea die Heilighaltung des Samstages auf den Sonntag verlegt hat.“

The Convert's Catechism of Chatholic Doctrine, dritte Ausg., S. 50.

„Der Sonntag ist eine katholische Einrichtung. Diese Tatsache kann nur nach katholischen Grundsätzen gerechtfertigt werden... In der gesamten Schrift findet sich kein Text, der die Verlegung des wöchentlichen Ruhetages vom letzten auf den ersten Tag bestätigt.“

Catholic Press

Gott erwähnte den siebenten Tag 126mal im Alten Testament und 62mal im Neuen. Der erste Wochentag wird nur achtmal im Neuen Testament angeführt. Ein katholischer Priester bot jedem 1000 Dollar an, der ihm biblisch beweisen könne, daß der Sonntag jetzt anstelle des siebenten Tages (Samstag) geheiligt werden sollte. Keiner meldete sich. Ich habe dasselbe getan. Aber auch da hat sich niemand gemeldet.

Die acht Bibelstellen, die den ersten Tag der Woche erwähnen, finden Sie im Anhang 10. Er heißt, das Tier (kleine Horn) würde „sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern“. Dan. 7,25.

Das zweite Gebot wurde beseitigt, und die Bilderverehrung wurde eingeführt. Das vierte Gebot ist das einzige, das mit der Zeit zu tun hat. Achten Sie auf folgende Aussage:

„Der Papst hat die Macht, Zeiten zu ändern, Gesetze abzuschaffen und auf entsprechende Erlasse zu verzichten, sogar auf das Gebot Christi." *Decretal, de Translatio Episcop. Cap.* „Der Papst kann das göttliche Gesetz ändern." Ferraris' *Ecclesiastical Dictionary*.

Denken Sie immer daran, unser Gott ist freundlich und gerecht. Wer den Sonntag hält und das vierte Gebot unwissend bricht, wird nicht verdammt. Anders ist es mit denen, die Gottes Gebote kennen und absichtlich ungehorsam sind. Das ist eine Sünde. Satan hat hier so gründlich gearbeitet, daß sogar mancher Geistliche von dieser Täuschung nichts merkt. Mit Satan bemühen sich heute viele religiöse Führer darum, die Tatsache dieses Themas zu verbergen. Wenn wir eines der göttlichen Gebote brechen, begehen wir Sünde. Damit verletzen wir den Heiland und verlieren das ewige Leben, wenn wir dies nicht bereuen. Satan ist das alles bekannt. Tausende und aber Tausende in der ganzen Welt erfahren von dieser ernsten Tatsache des großen satanischen Betrugers. Viele entscheiden sich dafür, Gott und nicht dem Tier die Treue zu halten. Sobald Sie damit beginnen, Gottes wahren Sabbat zu halten, wird es zu einer Freude für Sie. Friede und Freude erfüllen das Herz. Sie wissen, daß Sie jetzt keines der göttlichen Gebote mehr übertreten und daß Sie enger mit dem Heiland verbunden sind. Die Offenbarung beschreibt die Getreuen der letzten Tage, „die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum." Offb. 14,12.

Es ist erschütternd aber wahr, daß viele Geistliche während ihres Studiums nichts anderes als ihre Lehren gelernt haben. Sie wurden gelehrt, daß wir die Gebote nicht mehr zu halten brauchen. Ist das nicht sonderbar? Wird es jemals richtig sein, Gottes sechstes, siebtes oder achttes Gebot zu übertreten und zu töten, zu stehlen oder zu lügen? Alle zehn Gebote stehen oder fallen zusammen; denn hier besteht eine enge, herzliche Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Gott. Brechen Sie eins, dann brechen Sie alle (Jak. 2,10-11) - wie bei zwei Liebenden: entweder alles oder nichts.

Jesus sagte: „Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe,

wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüffel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe." Matth. 5,17-18. Himmel und Erde sind noch nicht vergangen. Es ist wahr, daß wir durch Gottes Gnade und nicht durch Gehorsam erlöst werden. Doch andererseits ist es auch richtig, daß, wenn jemand Gott absichtlich und ständig ungehorsam ist, er damit zeigt, daß er Gott im Grunde nicht genug liebt, um ihm gehorsam zu sein. Außerdem ist er noch nicht wiedergeboren. Gottes wahres Volk ist gehorsam. Es ist ein glückliches Volk, das Gott so sehr liebt, daß es lieber sterben als nochmals gegen ihn sündigen würde. Wenn man mit Jesus wandelt, wird der Gehorsam zur Freude!

Viele wissen nicht, daß Mose mehr als ein Gesetz bekam. Als er zum erstenmal auf den Berg stieg, übergab ihm Gott die Verfassung des Universums (die zehn Gebote). Wie ihm gesagt wurde, hat diese eine bleibende Gültigkeit. Bei anderer Gelegenheit erhielt Mose das Zeremonialgesetz, das im Anhang 11 näher erklärt wird. In diesem Gesetz ging es um Tieropfer. Es wurde wegen der Sünde eingeführt und war ein Hinweis auf das Opfer des Sohnes Gottes am Kreuz. Das Volk sollte das wirkliche zukünftige Opfer immer vor Augen haben. Das unschuldige, kleine Lamm sollte „Gottes Lamm“ darstellen, „welches der Welt Sünde trägt“. Joh. 1.29. Da Jesus tatsächlich auf die Erde kam und für uns starb, wird jeder verstehen, daß dieses Gesetz nicht mehr erforderlich ist.

Zwei andere Gesetze, die Mose ebenfalls gegeben wurden, befaßten sich mit dem Zivilrecht und Gesundheitsfragen. Die Einhaltung der Gesundheitsgesetze hatte zur Folge, daß die Hebräer das gesündeste Volk auf der Erde waren. Mit dem Kreuz wurde das Zeremonialgesetz hinfällig. Dieses Gesetz sah Tieropfer, Speis- und Trankopfer vor, dazu sieben Zeremonial-Sabbate, die sich über das Jahr verteilten (als bewegliche Feiertage) und auf verschiedene Wochentage fielen.

Diese Verordnungen sollten auf den Tod des Heilandes

54

am Kreuz hinweisen. Sie haben für uns keine Bedeutung mehr. Das Zeremonialgesetz mit seinen Opfern, Neumonden und besonderen Sabbattagen war ein „Schatten von dem, das zukünftig war“. Kol. 2,16-17. Dies war alles ein "Schatten" des Kreuzes. Paulus spricht von der „Handschrift der Satzungen“ und erklärt, daß sie „an das Kreuz geheftet“ wurden. Kol. 2,14. Ich bin froh darüber, daß wir heute keine Tiere mehr opfern müssen. Die sieben Zeremonial – Sabbate, die als bewegliche Feiertage über das ganze Jahr verteilt waren, wurden mit dem Rest der

übrigen Zeremonien abgeschafft und vom wöchentlichen „Sabbat des Herrn“ völlig getrennt.

Gott möchte, daß sein Volk den Sabbat nicht nur auf dieser Erde als Zeichen einer innigen Verbindung zu ihm heiligen soll, sondern die Bibel berichtet auch darüber, daß wir den Sabbat im Himmel halten werden. Jes. 66,22-23. Sehen Sie sich bitte im Anhang 11 die interessanten Ergänzungen zum Zeremonialgesetz und den Zehn Geboten an.

Satan ist die größte Fälschung in der Geschichte der Menschheit gelungen. Stellen Sie sich vor, was katholische Stellen veröffentlichen: „Die Bibel sagt: Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Die katholische Kirche sagt: Nein! Kraft meiner göttlichen Macht setze ich den Sabbat ab und verlange, daß du den ersten Tag der Woche hältst. Und siehe, die ganze zivilisierte Welt verbeugt sich in ehrwürdigem Gehorsam nach dem Gebot der heiligen katholischen Kirche!“ Father Enright, C.S.S.R. of the Redemptoral College, Kansas City, Mo. Aus History of the Sabbath, S. 802.

Das wundert uns nicht, denn es steht in der Bibel: „Und sie beteten den Drachen an, der dem Tier die Macht gab und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kriegen? Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch.“ Offb. 13,4 und Vers 8.

Unglaublich!

Es ist keine Zeit verlorengegangen. Wenn Sie sich überzeugen wollen, daß unsere Wocheneinteilung noch immer die gleiche ist wie zur Zeit Christi, lesen Sie den Anhang 12.

Einige Geistliche, die keinen geeigneten Text zur Hand haben, werden einfach sagen: „Machen Sie sich keine Gedanken wegen der Gebote Gottes. Halten Sie jeden Tag gleich oder nehmen Sie irgendeinen Tag zur Anbetung.“ Es gibt sogar einige sehr gebildete Pfarrer, die gesagt haben: „Sie brauchen sich nicht an der Bibel zu stören. Das ist alles überholt. Leben Sie nur ein ordentliches Leben. Dann ist alles in Ordnung.“ Viele Geistliche, die gefragt werden, warum sie sich am Sonntag und nicht am Samstag versammeln, sagen ehrlich: „Ich weiß, daß der Samstag der Sabbat der Bibel ist, und nach der Bibel hat sich nichts geändert. Würde ich das aber den Menschen predigen, dann hätte ich keine Arbeit mehr.“ Auch Pilatus

hatte Angst, in Schwierigkeiten zu geraten oder seine Stellung zu verlieren, als er damals jene Entscheidung traf. Als das Volk rief: „Läßt du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht," wurde er verunsichert. Wenn er Jesus freilassen würde und das Volk sich gegen ihn stellte – nicht auszudenken, was dann passieren könnte. Er hätte seinen Posten verloren. Der Bericht sagt weiter: „Pilatus aber gedachte, dem Volk genugzutun und gab ihnen Barabbas los ... und überantwortete ihn, daß er gekreuzigt würde." Mark. 15,15.

Das ist ungeheuerlich!

Man braucht nicht zu staunen, daß der ganze Erdboden sich des Tieres verwundert und es anbetet. Mancher will seine Haut retten oder seine Stellung behalten.

Ich danke Gott, daß viele Tausende, die diese Wahrheiten erfahren, ehrlich genug sind und zur Bibel zurückkehren und Jesus zur himmlischen Heimat folgen. Gott hat es uns so einfach gemacht, daß selbst ein Kind dies alles begreifen kann.

Nur wer unseren himmlischen Vater und seinen teuren Sohn über alles liebt, wird die letzte Zeit durchstehen. Er wird das Tier nicht anbeten und auch sein „Malzeichen" nicht annehmen.

Was ist aber unter dem „Malzeichen" zu verstehen? Erschrecken Sie nicht!

7. Der weltweite Konflikt

Shakespeare schrieb: „Es gibt eine unsichtbare Linie, die jeden Weg kreuzt. Es ist die verborgene Grenze zwischen Gottes Geduld und seinem Zorn."

Eine große Krise steht dem Volke Gottes bevor. Die Welt wird eine Krise erleben. Vor uns liegt der folgenschwerste Kampf aller Zeiten. „Zur selben Zeit wird der große Fürst Michael, der für die Kinder deines Volkes steht, sich aufmachen. Denn es wird eine solch trübselige Zeit sein, wie sie nicht gewesen ist, seitdem Leute gewesen sind bis auf diese Zeit. Zur selben Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben sind." Dan. 12,1.

Wenn die umfassende Warnung vor der Annahme des Malzeichens des Tieres (nach Offb. 14,9.10) ihren Abschluß gefunden und sich jeder

entschieden hat, ist die Gnadenzeit zu Ende. Gottes Volk hat die gewaltige Ausgießung des Heiligen Geistes empfangen „die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn“. Sie sind vorbereitet auf die bevorstehende Prüfung und sind mit dem „Siegel des lebendigen Gottes“ versiegelt. Die Gottlosen werden dem Herrn überlassen, für den sie sich entschieden haben. Gottes Barmherzigkeit haben sie abgewiesen, seine Liebe verachtet und sein Gesetz mit Füßen getreten. Nun müssen sie ungeschützt den ganzen Zorn Satans hinnehmen. Er wird die Welt in eine letzte, große Trübsal stürzen, von der in Daniel 12 die Rede ist. Gottes Zorn wird durch die sieben letzten Plagen nach Offenbarung 16 über diesen aufsässigen Planeten hereinbrechen. Wie die zehn Plagen in Ägypten sich gegen die Götter richteten, die die Menschen dort anbeteten, so werden diejenigen, die das Tier und sein Bild angebetet haben, die sieben letzten Plagen zu spüren bekommen.

Bei der Betrachtung dieses bedeutsamen Themas wird uns klar, daß Gott gerecht und gütig ist. Die Plagen werden über die ungehorsamen, hasserfüllten Menschen kommen, und niemand im ganzen Weltall wird sagen können, Gott wäre ungerecht gewesen. Nach den ersten drei schrecklichen Plagen sagt ein Engel: „Herr ,du bist gerecht, der da ist und der da war, und heilig, daß du solches geurteilt hast, denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast du Ihnen zu trinken gegeben; denn sie sind's wert.“ Offb. 16,5-6.

Das Gesetz, das den Himmel herausforderte, ist verabschiedet, Gottes Volk verfolgt, verspottet und zum Tode verurteilt worden. „Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Geht hin und gießt die Schalen des Zornes Gottes aus auf die Erde! Und der erste ging hin und goß seine Schale aus auf die Erde; da entstand ein böses und schmerzhaftes Geschwür an den Menschen, die das Malzeichen des Tieres hatten und die sein Bild anbeteten.“ Offb. 16,1-2. (Schlachter 2000)

Können Sie sich so etwas vorstellen? Bedenken Sie, daß nur diejenigen diese bösen und schlimmen Geschwüre bekommen werden, die das Malzeichen des Tieres haben und sein Bild anbeten. Wie wird das vor sich gehen? Können Sie sich vorstellen, wenn die Abendnachrichten über diese schreckliche Epidemie berichten? Tausende, die das Malzeichen erhalten haben, weil sie ihre Arbeit und die Bequemlichkeit des Lebens nicht verlieren wollten, stellen jetzt fest, daß alles vorbei ist!

Statt Buße zu tun und Gott um Vergebung zu bitten, lästern die Menschen Gott und zerbeißen ihre Zungen vor Schmerzen. Gott weiß, daß sich diese Menschen nicht ändern würden, selbst wenn er ihnen noch zahllose Jahre schenken würde. Wenn die Plagen einsetzen, ist jeder Fall für die Ewigkeit entschieden. Dann wird die Medizin machtlos sein. Können Sie sich vorstellen, wie die Ärzte und Apotheken bestürmt werden und die Menschen vor Zorn schimpfen? Welche Medizin kann hier noch helfen?

Aber nicht alle werden von diesen Geschwüren befallen. Diejenigen, die gerade noch verfolgt und verspottet wurden, sind jetzt sicher. Engel Gottes beschützen sie. Sie haben ihren Herrn geliebt und waren ihm bis zum Äußersten gehorsam. Jetzt ist Jesus ihnen sehr nahe. Obwohl sie zum Tode verurteilt werden, werden sie trotzdem nicht sterben. Gott wird sie retten. Während die Gottlosen durch Pestilenz und Hungersnot dahingerafft werden, wird Gottes Volk geschützt. Dann kommt plötzlich die Nachricht, das Wasser ist zu Blut geworden. „Und ein anderer Engel goß aus seine Schale ins Meer; und es ward Blut wie eines Toten, und alle lebendigen Seelen starben im Meer.“ Offb. 16,3. Unter der dritten Plage werden auch die Flüsse zu Blut. Das Wort „Seelen“ bedeutet „Lebewesen“.

Haben Sie schon einmal das Blut eines toten Menschen gesehen? Es geht in Fäulnis über und gerinnt zu einer gallertartigen Masse. Diejenigen, die Gottes Volk gehaßt haben, haben versucht, ihr Blut zu vergießen. Stellen Sie sich vor, wie sie mit ihren Geschwüren zum Wasserhahn wollen, um etwas Erleichterung zu finden, und dann kommt das Blut herausgequollen.

„Und ich hörte einen andern Engel aus dem Altar sagen: Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht.“ Offb. 16,7.

Sehen Sie sich die Strände an. Die Menschen haben Angst. Wo gibt es etwas zu trinken? Sie wollten das Blut der treuen Gotteskinder vergießen, und jetzt gibt es nur Blut zu trinken.

Dann geschieht etwas Außergewöhnliches. Die atmosphärische Schutzhülle der Erde versagt. „Und der vierte Engel goß aus seine Schale in die Sonne, und ihm ward gegeben, den Menschen heiß zu machen mit Feuer. Und den Menschen ward heiß vor Hitze, und sie lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen und taten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben.“ Offb. 16,8-9. Die Gottlosen haben schreckliche Qualen zu ertragen. Die glühende Hitze und die furchtbare Drüsenkrankheit sind wahrlich

unerträglich.

Es wird zahlreiche Wunder geben wie zur Zeit Mose. Einige werden von Gott, andere von Satan sein. Die Gottlosen werden nicht erkennen, daß der Teufel hier mitmischet. Viele, die selbst Wunder vollbracht haben, waren an der Verfolgung der Kinder Gottes beteiligt und haben den Sabbat mit Füßen getreten. Sie glaubten sich in Gottes Schutz sicher. Jetzt haben sie einen großen Zorn. Von den Ungehorsamen sagte Jesus: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan? Dann werde ich Ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weicht alle von mir, ihr Übeltäter!" Matth. 7,21-23. Jetzt wird ihr wahrer Charakter offenbar. Sie lästern Gott und tun keine Buße.

Die Klimaanlageanlagen werden bei der Hitze keine Erleichterung bringen. Die Gebäude werden einem Ofen gleichen. Für die Gottlosen gibt es keine Hilfe. Die Plagen entsprechen genau den Sünden der Menschen. Sie haben nach menschlicher Tradition den Tag der Sonne verehrt. Nun gibt ihnen Gott die Sonne! „Die gute Nachricht" sagt, daß die Menschen von glühender Hitze versengt werden. In dieser Zeit werden sich viele nach dem Schutz der göttlichen Barmherzigkeit sehnen, die sie so lange mißachtet haben.

Noch wird sich Gottes Volk versteckt halten. Doch der für Elia gesorgt hat, wird auch für sie sorgen. Während die Gottlosen durch diese Pestilenz sterben müssen, behüten die Engel Gottes sein treues Volk und sorgen für ihre Bedürfnisse. Gott hat ja verheißen: „Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß..."

„Die Elenden und Armen suchen Wasser und ist nichts da; ihre Zunge verdorrt vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören; ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen." Jes. 33,16; 41,17.

Während die Ungehorsamen vor Schmerzen schreien und fürchterlich schwitzen und sich vor Durst quälen, gilt seinem Volk die Verheißung: „Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts." Ps. 121,5-6.

Statt Gott und sein Siegel zu ehren, haben sie das Tier verehrt und das Malzeichen erhalten. Die Menschen haben sich für die Finsternis entschieden. „Und der fünfte Engel goß aus seine Schale auf den Stuhl des Tieres; und sein Reich ward verfinstert, und sie zerbissen ihre Zunge vor Schmerzen und lästerten Gott im Himmel vor ihren Schmerzen und vor ihren Drüsen und taten nicht Buße für ihre Werke." Offb. 16,10-11.

Stellen Sie sich das vor! Ich glaube, die menschliche Vorstellungskraft reicht nicht aus, die schrecklichen Dinge zu erfassen, die über die menschliche Gesellschaft kommen werden. Menschen aller Schichten – die Reichen, die Wissenschaftler und die unwissenden Massen – werden vor Schmerzen, Haß und Panik gelähmt sein. Es wird ein Chaos sein. Von diesen Plagen sagt die Bibel: „Das Feld ist verwüstet, und der Acker steht jämmerlich... alle Bäume auf dem Felde sind verdorrt; denn die Freude der Menschen ist ein Jammer geworden. O wie seufzt das Vieh? Die Rinder sehen kläglich, denn sie haben keine Weide..." Joel 1,10.12.18. Hätten sich die Menschen doch der Güte Gottes zugewandt. Er hätte seine Arme in Liebe zu ihnen ausgestreckt. Jetzt ist es zu spät.

Die Ungehorsamen haben durch Gesetz erreicht, daß diejenigen, die das Siegel Gottes erhalten haben, weder kaufen noch verkaufen können. Nun müssen sie selbst verhungern und tappen in äußerster Dunkelheit. Diese übernatürliche

Finsternis ist ein passendes Symbol für die gewaltige Finsternis, die über diejenigen gekommen ist, die das Licht der Wahrheit verlassen haben.

Noch immer lebt Gottes Volk versteckt. Vor Wochen haben sie ihre Arbeitsstellen und Ihre Heime verlassen müssen und sind um ihres Lebens willen vor den tobenden Menschen geflohen, die von den religiösen Führern und den bösen Engeln angestiftet wurden. Für Christus haben sie alles aufgegeben. Sie haben erlebt, wie Gottlose umkamen, während die Engel Gottes sie mit Nahrung versorgten. Gott hat den Gehorsamen ja verheißen: „Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß." „Ob tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen. Ja, du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen und schauen, wie den Gottlosen vergolten wird. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird zu deiner Hütte sich nahen." Ps. 91,7.8.10.

Bei der fünften Plage ist die ganze gottlose Welt entrüstet. Sie haben diejenigen, die den göttlichen Sabbat der Bibel halten, für die schrecklichen

Vorgänge der Natur verantwortlich gemacht und haben entschieden, daß sie beseitigt werden müssen.

Das Datum wird festgesetzt. Gottes treue Kinder werden zum Tode verurteilt. Alle wissen, daß dieser schreckliche Tag feststeht. Tag und Nacht schreien sie zu Gott um Errettung. Hat Gott sie vergessen? Durch diese Erfahrung wird Gottes Volk auf die Seligkeit des Himmels vorbereitet.

Mitten in diesem Chaos gießt der sechste Engel seine Schale aus: „Und der sechste Engel goß aus seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrat; und das Wasser vertrocknete, auf daß bereitet würde der Weg den Königen vom Ausgang der Sonne. Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Tiers und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, gleich den Fröschen; denn es sind Geister der Teufel, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf dem ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen. Und er hat sie versammelt an einem Ort, der da heißt auf hebräisch Harmagedon." Offb. 16,12-14.16.

Hier werden die Geister der Teufel durch ihre Wunder die Herrscher und Völker der Welt „versammeln in den Streit" gegen Gott und sein Volk. Das ist der weltweite Konflikt: die Schlacht von Harmagedon. Es ist der letzte Kampf zwischen Gut und Böse. Jeder hat seinen Standpunkt bezogen. Die Gottlosen befinden sich in der Überzahl und sind scheinbar im Vorteil – wie David gegen Goliath.

Das Wort **HARMAGEDON** ist aus zwei hebräischen Wörtern zusammengesetzt: **HAR** und **MEGIDDON**. Das Wort HAR bedeutet Berg. **HARMAGEDON** ist der Begriff für die große Schlacht, bei der die Gottlosen gegen Gott und sein Volk kämpfen werden. Es handelt sich um einen weltweiten Krieg. Das nationale Sonntagsgesetz ist von den USA zu allen Staaten der Welt gedrungen. Mit diesem weltumfassenden Gesetz will man an einem bestimmten Tag zu einem gewaltigen Schlag ausholen und die verhaßte Sekte von der Erde verschwinden lassen.

Wenn die große, korrupte christliche Koalition der Welt sich (von satanischen Wundern und Täuschungen umgeben) mit den Staatsmännern (den Königen der Erde) an dem Ort versammeln wird, wo man diejenigen hinrichten will, die das besondere Kennzeichen nicht haben und das „Malzeichen" nicht angenommen haben, dann wird die Welt ihrem eigenen

Schicksal entgegeneilen. Das Volk Gottes – einige noch im Gefängnis, andere haben sich in den Wäldern und Bergen versteckt – ringt noch zu Gott um Schutz. In dieser Zeit eilen bewaffnete Männer herbei, die von bösen Engeln begleitet werden, und wollen das Todesurteil vollstrecken. In der finstersten Stunde wird der Gott Israels eingreifen und sein treues Volk befreien.

Der Zeitpunkt für den gewaltigen Schlag ,der die verhaßte Sekte auslöschen soll, ist festgesetzt. Um Mitternacht wird das Todesurteil wirksam. Um Mitternacht wird auch der mächtige Gott des Himmels und der Erde eingreifen, um sein Volk zu erretten.

Lesen Sie, was jetzt passiert:

„Und der siebte Engel goß seine Schale aus in die Luft; und es ging aus eine Stimme vom Himmel aus dem Stuhl, die sprach: Es ist geschehen.

Und es wurden Stimmen und Donner und Blitze; und ward ein großes Erdbeben, wie solches nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden gewesen sind, solch Erdbeben also groß. Und aus der großen Stadt wurden drei Teile, und die Städte der Heiden fielen. Und Babylon, der großen, ward gedacht vor Gott, ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn. Und alle Inseln entflohen, und keine Berge wurden gefunden. Und ein großer Hagel, wie ein Zentner, fiel vom Himmel auf die Menschen; und die Menschen lästerten Gott über die Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß." Offb. 16,17-21.

BABYLON, DIE GROSSE - DIE MUTTER DER HUREREI hat alle Nationen dazu gebracht, von dem Wein ihrer Mischung aus christlichen und heidnischen Praktiken zu trinken. Jetzt trinkt sie den Wein des Zornes Gottes.

Satans Anstrengungen, das Gesetz zur Tötung des Volkes Gottes durchzusetzen, sind der letzte Höhepunkt in seinem Reich des Betruges. Gott greift ein, um sein Volk zu retten. Was das für eine Rettung ist!

In der Natur geht alles durcheinander. Die Berge beben wie Schilfrohr im Wind. Die Gottlosen sind vor Schreck gelähmt und schauen sich das Bild mit Staunen an. Die Getreuen sehen mit Freude dem Zeichen ihrer Befreiung entgegen. Felsbrocken wirbeln durch die Luft. Das Meer braust ungestüm. Die Erde wird hin- und hergerissen. Die Erdoberfläche bricht auf.

Gebirgsketten und Inseln verschwinden. Gottlose Städte, die wie Sodom geworden waren, werden von der Sturmflut verschluckt. Große Hagelsteine – schwer wie ein Zentner – richten Verwüstung an. Man kann sich leicht vorstellen, daß dieser Hagel eine enorme Wirkung hat und die gottlosen Städte zerstört.

Herrliche Bauten, die die Reichen mit den veruntreuten Geldern der Armen errichtet haben, werden vor ihren Augen zertrümmert. Gefängnismauern stürzen zusammen. Gotteskinder, die wegen ihres Glaubens dort eingesperrt waren, werden wieder frei.

Es ist unmöglich, all den Schrecken und die Verzweiflung derjenigen zu beschreiben, die Gottes heilige Gebote mit Füßen getreten haben. Die Feinde des Gesetzes Gottes – bei den Geistlichen angefangen – haben eine neue Vorstellung davon, was Wahrheit ist. Zu spät erkennen sie den falschen Tag der Anbetung, den die römische Kirche eingeführt hat und das unsichere Fundament, auf das sie gebaut haben. Jetzt wird vielen klar, daß sie verloren sind. Sie haben den bequemsten Weg gewählt und das Malzeichen des Tieres angenommen. Sie sind den Kirchenführern und nicht dem Worte Gottes gefolgt. Sie haben sich davon leiten lassen, daß sich die Mehrheit nicht irren würde. Nun überhäufte sie die Geistlichen mit Vorwürfen wegen ihres trostlosen Zustandes.

Während der letzten Plagen in der weltweiten Auseinandersetzung wurde der Weg für die Wiederkunft Christi mit seiner großen Engelschar vorbereitet.

Da erscheint eine Wolke am Himmel mit dem kommenden König aller Könige und Herrn aller Herren. In feierlichem Schweigen schaut Gottes Volk wie die Wolke näher und näher kommt Sie wird immer heller und herrlicher, bis sie zu einer großen, weißen Wolke wird, die wie verzehrendes Feuer aussieht. Jesus erscheint als mächtiger Sieger. „Und ihm folgte nach das Heer im Himmel.“ Offb. 19,14. Der ganze Himmel scheint von glänzenden Gestalten erfüllt zu sein - „Tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende“.

Keine Feder kann das beschreiben. Der menschliche Verstand kann sich diese phantastische und heilige Szene nicht ausmalen. Als die lebendige Wolke näher kommt, ist jedes Auge auf Jesus gerichtet. Er hat keine Dornenkrone, sondern eine Krone der Herrlichkeit auf seinem Haupt. Sein Gesicht übertrifft den Glanz der Sonne. „Und hat einen Namen geschrieben

auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren." Offb. 19,16.

Während der König der Herrlichkeit auf der glänzenden majestätischen Wolke herabkommt, erbebt die Erde. Der Boden schwankt und zittert und die Berge bewegen sich in ihren Grundfesten. „Unser Gott kommt und schweigt nicht. Fressend Feuer geht vor ihm her und um ihn her ist ein großes Wetter. Er ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte. „Ps. 50,3-4. „Und die Könige auf Erden und die Großen und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet über uns und verbergt uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?" Offb. 6,15-17.

Die Scherze sind verstummt Fluchende und lügende Lippen schweigen jetzt. Die Gottlosen hören in ihrer Panik die freudigen Rufe des Volkes Gottes: „Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen." Jes. 25,9.

Während die Erde schwankt und heftiger, grollender Donner in einer gestörten Natur zu vernehmen ist, ertönt die Stimme des Sohnes Gottes, die die Erlösten aller Zeiten aus den Gräbern ruft. „Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit." 1. Thess. 4,16-17. Die Lebenden des Volkes Gottes werden „in einem Augenblick" verwandelt werden. 1. Kor. 15,51-52.

Die Auferstandenen von allen Enden der Erde und die Lebenden, die gerade verwandelt wurden, werden „zugleich hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft". Die Auserwählten aus allen Teilen der Erde werden von den Engeln zusammengeführt. Kleine Kinder werden von den heiligen Engeln in die Arme ihrer Mütter getragen. Freunde, die der Tod lange Zeit getrennt hatte, werden wieder zusammengeführt, um nie mehr scheiden zu müssen, und gemeinsam steigen sie unter Freudengesängen auf zu der Stadt Gottes."

Welch eine Befreiung! Welch ein Heiland!

Ich glaube fest daran, daß Sie beim Lesen der herrlichen Botschaft ein tiefes Verlangen danach haben werden, Christus immer zu folgen und mit ihm für ewig in seinem wunderbaren Reich vereint zu sein. Ich bin sicher, Sie hätten dieses Buch nicht bis zu dieser Stelle gelesen, wenn Sie nicht ein echtes Interesse an der Wahrheit hätten und wenn Sie Jesus nicht ihr Leben lang folgen wollten.

Sie haben etwas von Satans Taktik erfahren und wissen wie er vorgehen wird, um die Welt zur Annahme seines größten Betrug zu bringen. Sie wissen jetzt, wie Sie dem Malzeichen des Tieres entrinnen können. Ferner haben Sie Gottes Liebe und Barmherzigkeit kennengelernt, die er uns durch die Warnung deutlich gemacht hat.

Es ist Ihnen klar, daß die verdorbene Frau in Offenbarung 17 – Babylon genannt – die große Masse der Christenheit darstellt, die zu einer Mischung von Wahrheit und heidnischen Praktiken des alten Babylon geworden ist. Der Ruf Gottes in Offb. 18,4 gilt auch Ihnen: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen!“ Es ist ein Liebesruf. Sie können erkennen, daß es Gottes letzter Ruf an alle wiedergeborenen Gläubigen ist, damit sie sich von Organisationen trennen, die Jesus nicht völlig gehorsam sind und nicht seinen Geboten folgen. Mögen die Glieder dieser Kirchen auch liebenswerte Menschen sein.

Schon sehr bald werden sich alle für das „Siegel Gottes“ oder das „Malzeichen des Tieres“ entschieden haben. Es handelt sich dabei nicht um eine Sache von wenigen Tagen. Es geht um Anbetung, um Treue – entweder Gott oder der Macht des Tieres gegenüber.

Weil Jesus für mich am Kreuz von Golgatha sein kostbares Blut vergossen hat, möchte ich ihm mit der Gnade Gottes immer folgen und seine Gebote – einschließlich seinen Sabbat – halten und dann das „Siegel des lebendigen Gottes“ empfangen. Wie steht es mit Ihnen? Wollen Sie ihm auch treu sein? Ich möchte für immer bei ihm sein, wenn er in Kürze kommt, Sie auch? Er sagt: „Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ Offb. 22,14.

Viele bekommen heute Hunger und Durst nach der Wahrheit. Wer ehrlich ist,

ist nicht mehr mit einer verwässerten Mixtur zufrieden. Sie möchten die reine Wahrheit haben. Die Irrtümer von der Kanzel interessieren sie nicht mehr. Ich denke, auch Sie werden ernstlich nach der Wahrheit suchen, sonst hätten Sie gewiß nicht bis zu dieser Stelle gelesen, um Gottes Willen zu erfahren. Gewiß gibt es noch andere wichtige Fragen, die nicht in diesem kleinen Buch behandelt werden konnten.

Möge Gott Sie und Ihre Familie reichlich segnen, wenn Sie weiterhin in seinem wunderbaren Wort lesen und lernen wollen. „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.“

Anhang 1

Im Jahre 476 n. Chr. ist das Römische Reich in genau zehn Teile (Reiche) zerfallen.

„Der Historiker Machiavelli hat ohne die geringste Erwähnung dieser Prophetie eine Aufstellung der Nationen gemacht, die das Gebiet des westlichen Reiches besetzt hatten, als Romulus Augustus, der letzte Herrscher von Rom (476 n. Chr.) fiel: die Lombarden, Franken, Burgunder, Ost- und Westgoten, Wandalen, Eruier, Sueven, Angelsachsen, Hunnen. Insgesamt waren es zehn.

Die Teilung ist eindeutig. Die Karte des heutigen Europas spricht ein deutliches Zeugnis für die Erfüllung dieser großen Prophetie. Wer kann diese Liste der zehn Reiche ändern oder erweitern, die aus dem ehemaligen Gebiet des alten Roms hervorgegangen sind? Italien, Österreich, Schweiz, Frankreich, Deutschland, England, Holland, Belgien, Spanien und Portugal - zehn Staaten, nicht mehr und nicht weniger.“

„The Divine Program of the World's History“, von H. Grattan Gueness, Seiten 318-321.

Anhang 1a

Das „Tier“ und das „kleine Horn“

1. Das „kleine Horn“ hat Augen wie „Menschenaugen“. Dan. 7,8. Das „Tier“ hat die „Zahl eines Menschen“. Offb. 13,18.

2. Das „kleine Horn“ verstört oder vernichtet „die Heiligen des Höchsten“. Dan. 7,25.

Das „Tier“ wird „streiten mit den Heiligen“. Offb. 13,7.

3. Das „kleine Horn“ wird „den Höchsten lästern“. Dan. 7,25. Das „Tier“ tat auch seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott. Offb. 13,6.

4. Das „kleine Horn“ kommt aus den zehn Hörnern hervor (zehn Reiche, die aus Rom hervorgingen). Dan. 7,8.

Das „Tier“ empfing seine „Kraft und seinen Stuhl und große Macht“ von Rom (nachdem sich bereits die zehn Reiche gebildet hatten). Offb. 13,2.

Anhang 2

Die 1260 Jahre, die das Tier herrschte

Die sechs Verse, die die 1260 Jahre erwähnen, sprechen alle von der gleichen Macht, die Gottes Volk verfolgte. Es handelt sich um folgende Texte: Offb. 13,5, Offb. 11,2, Dan. 7,25, Offb. 12,4, Offb. 11,3 Offb. 12,6.

Die Zeit—Prophetie erklärt sich nach dem Prinzip von Hes. 4,6 und 4. Mose 14,34. Diese Texte zeigen uns, daß ein Tag in der Prophetie für ein Jahr steht. Deshalb müssen alle Zeit – Weissagungen nach dieser Aufschlüsselung behandelt werden. Wer die Bibel so liest, wird die Zeit – Prophetie leicht verstehen.

Ein Monat in der Bibel hat 30 Tage. Ein Jahr hat 360 Tage. Das muß man wissen, um die Zeit – Weissagung zu begreifen.

In Offb. 11,3 und Offb. 12,14 geht es um „Zeit“ und „Zeiten“ und „eine halbe Zeit“. Das ist gleichbedeutend mit $3\frac{1}{2}$ Zeiten. Aus Daniel 4 entnehmen wir, daß eine „Zeit“ ein buchstäbliches Jahr bedeutet. In diesem Kapitel wird nach Daniels Vorhersage beschrieben, wie der König Nebukadnezar „sieben Zeiten“ auf dem Felde leben würde. In diesem Zustand befand er sich tatsächlich 7 wörtliche Jahre. So dürfen wir davon

ausgehen, daß 3 1/2 Zeiten gleich 3 1/2 Jahre sind. — 3 1/2 Jahre sind 1260 Tage.

In Offb. 11,3 und Offb. 12,6 werden uns 1260 Tage angegeben. (In dieser Zeit sollte das Volk Gottes verfolgt werden.)

Nach dem Jahr-Tag-Prinzip, das wir in Hes. 4,6 und Mose 14,34 finden, ist ersichtlich, daß diese Macht 1260 Jahre regieren würde, bevor sie eine „tödliche Wunde“ erhalten sollte. Wenn wir einen Blick auf das Tier werfen, wird uns klar, daß dies auch tatsächlich eintrat. Da Gott diese Zeitangabe sechsmal gemacht hat, können wir sehen, wie wichtig ihm diese Aussage ist. Hier sind die Verse in geordneter Reihenfolge:

In Offb. 11,2 und Offb. 13,5 wird erwähnt, daß diese Macht 42 Monate herrscht. (42 Monate zu je 30 Tagen ergeben 1260 Tage.)

Dan. 7,25 und Offb. 12,14 beschreiben das Tier, das 3 1/2 Zeiten (Jahre) regiert. 3 1/2 prophetische Jahre ergeben ebenfalls 1260 Tage. In Offb. 11,3 und Offb. 12,6 wird von dieser Macht gesagt (die Gottes Volk verfolgt), daß sie 1260 Tage regiert.

Alle sechs Texte sagen von dieser Macht, daß sie 1260 prophetische Tage regiert, d. h. es handelt sich in Wirklichkeit um 1260 Jahre.

Anhang 3

Die folgenden Auszüge stammen aus maßgeblichen Werken katholischer Würdenträger und behandeln Titel und Stellung ihres obersten Führers.

„Alle Namen, die in der Heiligen Schrift für die Eigenschaften Christi verwendet werden und seine Oberherrschaft über die Kirche betreffen, treffen auch auf den Papst zu.“ Bellarmin, *„On the Authority of Councils“*, Buch 2, Kapitel 17.

„Du bist der Hirte, du bist der Arzt, du bist der Leiter, du bist der Bräutigam, und schließlich bist du ein zweiter Gott auf der Erde.“ Labbe and Cossart's *„History of the Councils“*, Bd. XIV, Sp. 109.

Zu dem Titel „Herr Gott, der Papst“ siehe eine Randbemerkung zu *Extravagantes of Pope John*, XXII, Titel 14, Kap. 4, *Declaramus*.

In einer Antwerpener Ausgabe des *Extravagantes* erscheinen die Worte „Dominum Deum Nostrum Papam“ (unser Herr Gott, der Papst) in Spalte 153. In einer Pariser Ausgabe erscheinen sie in Spalte 140.

„Deshalb wird der Papst mit einer dreiteiligen Krone gekrönt – als König des Himmels, der Erde und des Fegefeuers.“ „*Prompta Bibliotheca*“, Fararis, Band VI, S. 26, Artikel „Papa“.

In einem Abschnitt des Roman Catholic Canon Law erklärt Papst Innocent III., daß der römische Pontifex (Papst) „Statthalter auf der Erde, nicht nur ein Mensch, sondern ein Gott“ wäre. In einer Randbemerkung zu diesem Abschnitt wird erklärt, daß dies so zu betrachten sei, weil er der Statthalter Christi wäre, der ja Gott und Mensch ist.“ Siehe *Decretales Domini Gregorii Papae IX* (Dekretalen des Herrn Papstes Gregory IX),

liberi, de *translatione Episcoporum*, (über die Übertragung von Bischöfen), Titel 7, Abschnitt 3; *Corpus Juris Canonice* (2. Ausg. 1881 Leipzig), Sp. 99; (Paris 1612), tom. 2, *Decretales*, Sp. 205.

UNFEHLBARKEIT

Unter den 27 Vorschlägen, die als die „Vorschriften von Hildebrand“ (unter dem Namen von Papst Gregor VII.) bekanntgeworden sind, steht folgendes:

„2. Der römische Pontifex (Papst) erhält ausschließlich eine allgemeingültige Anrede.“

„6. Niemand darf unter demselben Dach leben, der vom Papst exkommuniziert worden ist.“

„9. Alle Fürsten sollen seine Füße küssen.“

„19. Er kann von niemandem gerichtet werden.“

„22. Nach der Heiligen Schrift hat sich die katholische Kirche noch niemals geirrt und wird sich auch niemals irren.“

„27. Er kann die Untertanen von ihrem Treueid gegenüber gottlosen Herrschern freisprechen.“

In Clark's Kommentar zu Daniel 7,25 heißt es:

„Sie behaupten, unfehlbar zu sein. Doch dies steht nur Gott zu. Sie behaupten, die Sünden vergeben zu können. Aber das kann nur Gott tun.“

Anhang 4

Auf dem Konzil von Toulouse haben die Kirchenführer folgendes entschieden:

„Wir verbieten Laien den Besitz des Alten und Neuen Testamentes... Wir verbieten ihnen mit aller Strenge, die erwähnten Bücher in der Muttersprache zu besitzen.“

„Die Verantwortlichen für die Bezirke haben die Ketzer in Wohnungen, Hütten und Wäldern ausfindig zu machen. Auch die versteckten Zufluchtsorte sind gründlich zu säubern.“ *Concil Tolosanum*, Papst Gregory IX., Anno Chr. 1229.

Das Kirchenkonzil zu Tarragona beschloß folgendes:

„Niemand darf im Besitz der alt- oder neutestamentlichen Bücher in der Römischen Sprache in Besitz haben. Wenn jemand solche Bücher hat, muß er sie innerhalb von acht Tagen nach Bekanntmachung dieser Verordnung an den örtlichen Bischof abgeben, damit sie verbrannt werden können.“ D. Lortsch, *Histoire de la Bible en France*, 1910, Seite 14.

Nachdem die Bibelgesellschaften gegründet worden waren, wurden sie mit dem Kommunismus auf eine Stufe gestellt. Am 8. Dezember 1866 hat Papst Pius IX. in seinem päpstlichen Rundschreiben *Quanta Cura* folgende Aussage gemacht: „Sozialismus, Kommunismus, geheime Gesellschaften, Bibelgesellschaften ... jede Pest dieser Art muß unter allen Umständen ausgerottet werden.“

Anhang 5

„Der Streit mit den Heiligen“

„Solche Verfolgungen wurden nach diesen grausamen Grundsätzen weiter

durchgeführt, und zwar vom 11. und 12. Jahrhundert bis zum heutigen Tag (geschrieben 1845). Sie sind in die Geschichte eingegangen. Nachdem in den kirchlichen Vorschriften von Orleans das offene Signal für Marterqualen gegeben worden war, folgte die Ausrottung der Albigenser in Form eines Kreuzzuges, die Einrichtung der Inquisition, der grausame Vorstoß, die Waldenser auszurotten, das Märtyrertum der Lollarden, die unmenschlichen Aktionen gegen die Böhmer, das Verbrennen von Hus und zahlreichen anderen... ferner die Vernichtung durch Feuer und Schwert bei der Reformation in Spanien und Italien, durch Betrug und offene Verfolgung in Polen und der Massenmord in der Bartholomäusnacht... dazu kommen noch die langsamen und heimlichen Ermordungen durch das heilige Tribunal der Inquisition." T.R. Birks, M.A. *The First Two Vision of Daniel*, (London: 1845) S. 258. 259.

„Die Anzahl der Opfer der Inquisition in Spanien wird in *'The History of the Inquisition in Spain'*, von Llorente, (ehemaliger Sekretär der Inquisition) auf den Seiten 206-208 angegeben. Diese Quelle bestätigt, daß allein in Spanien über 300.000 durch die Verfolgung umgekommen sind. Davon starben mehr als 31.912 den Flammentod. In ganz Europa wurden Millionen wegen ihres Glaubens umgebracht." Entnommen aus: *Bible Readings For the Home*. (Washington: Review & Herald Pub. Assoc., 1942) S. 22.

„Die Kirche hat Verfolgungen durchgeführt. Nur ein Anfänger in der Kirchengeschichte wird das leugnen... 150 Jahre nach Konstantin wurden die Donatisten verfolgt und oft getötet ... In Frankreich und Spanien wurden die Protestanten mit Billigung kirchlicher Stellen verfolgt... Wenn sie es für richtig ansieht, Gewalt anzuwenden, dann tut sie es auch." *The Western Watchmen* (Roman Catholic) von St. Louis.

Anhang 6

EDIKT GEGEN DIE WALDENSER

„Ein beträchtlicher Teil des Textes der päpstlichen Bulle von Innozenz VIII. (1487) gegen die Waldenser (das Original befindet sich in der Bibliothek der Universität Cambridge) ist in englischer Übersetzung erhalten in *Dowlings History of Romanism*, 6. Buch, Kap. 5, Abschn. 62, 1871."

(entnommen aus: *COSMIC CONFLICT*, Washington: Review & Herald

Pub. Assoc. 1982) S. 602.

Anhang 7

BILDER

Das zweite Konzil von Nizäa wurde 787 n. Chr. einberufen. Hier sollte die Bilderverehrung in die Kirche eingeführt werden. Über dieses Konzil wird berichtet in *Ecclesiastical Annals*, von Baronius, Band 9, Seite 391-407. (Antwerpen 1612) und in *A History of the Councils of the Church From the Original Documents*, von Charles J. Hefele, Buch 18, Kap. 1. Absch. 332,333; Kap. 2, Abschn. 345-352 (T. und T. Clark Ausg.1896), Band 5, Seiten 260-304 und 342-372.

„Die Bilderanbetung war eine von jenen Verfälschungen des Christentums, die sich heimlich und fast ohne Aufsehen in die Kirche einschlichen. Diese verderbliche Gepflogenheit entfaltete sich nicht, wie andere Ketzereien, von heute auf morgen, denn in diesem Fall würde sie entschiedene Kritik und Zurückweisung erfahren haben.

Anfangs wurden Bilder und Abbildungen in den Kirchen nicht aufgestellt, um sie anzubeten, sondern um entweder mit ihrer Hilfe als Ersatz für Bücher die zu belehren, die nicht lesen konnten, oder um die andern in eine andachtsvolle Stimmung zu versetzen... Doch es wurde offenbar, daß die Bilder und Abbildungen in den Kirchen die Gemüter der Unwissenden eher verdunkelten als erleuchteten und die Andacht der Anbetenden eher erniedrigten als erhoben." (J. Mendham, *The Seventh General Council, the Second of Nicea*, Einführung, S. 3-6).

Anhang 8

ÄNDERUNG DES GÖTTLICHEN GESETZES

„Obwohl die Zehn Gebote auch in der römisch-katholischen Bibelübersetzung vorhanden sind, werden die Kirchentreuen nach dem Katechismus der Kirche unterwiesen und nicht direkt nach der Bibel. Dort (im Katechismus) steht, daß das Gesetz Gottes durch das Papsttum geändert und wieder neu verordnet worden ist.

Das zweite Gebot, das die Bilderverehrung verbietet, wird im katholischen Katechismus fortgelassen, und das zehnte Gebot wurde in zwei Teile geteilt." *Bibel Readings for the Home*. (Washington: Review & Herald Pub. Assoc., 1942), S. 221.

Auf der nächsten Seite finden Sie eine Gegenüberstellung: das göttliche Gesetz und die von Menschen geänderte Form.

Katholischer Katechismus der Bistümer Deutschlands Verlagsbuchhandlung
A.Lax, Hildesheim

1. Gebot „Ich bin der Herr, dein Gott"! Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!
2. Gebot Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!
3. Gebot Gedenke, daß du den Sabbat heiligest!
4. Gebot Du sollst Vater und Mutter ehren!
5. Gebot Du sollst nicht töten!
6. Gebot Du sollst nicht ehebrechen!
7. Gebot Du sollst nicht stehlen!
- B. Gebot Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!
9. Gebot Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!
10. Gebot Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!

DIE ZEHN GEBOTE GOTTES

nach der heiligen Schrift (2. Mose 20,1-17)

1. Gebot ICH bin der HERR, dein GOTT, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
2. Gebot Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

3. Gebot Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

4. Gebot Gedenke des Sabbattags, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

5. Gebot Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

6. Gebot Du sollst nicht töten.

7. Gebot Du sollst nicht ehebrechen.

8. Gebot Du sollst nicht stehlen

9. Gebot Du sollst kein falsch Zeugnis reden wieder deinen Nächsten.

10. Gebot Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes noch seiner Magd noch seines Ochsen noch seines Esels noch alles, was dein Nächster hat.

Anhang 9

DAS ERSTE SONNTAGSGESETZ

„Die erste Anerkennung der Sonntagsfeier als gesetzliche Pflicht ist ein Erlaß von Konstantin aus dem Jahre 321 n. Chr. Darin heißt es, daß alle Richter, Einwohner der Städte und alle Werkstätten am ehrwürdigen Tage der Sonne ruhen sollten. Als einzige Ausnahme galten diejenigen, die im Ackerbau beschäftigt waren.“

Das lateinische Original befindet sich im Codes Justiniani (Codes of Justinian), Buch 3, Titel 12, Lex. 3.

Das Gesetz in lateinischer und englischer Sprache finden wir in Philip Schaff's *History of the Christian Church*, Band 3, 3. Abs., Kap. 7, Abschn. 75, Seite 380, Fußnote 1.

Ferner:

Albert Henry Newman's *A Manual of Church History*, (Philadelphia: The American Baptist Publication Society, 1933), geänd. Ausg., Band 1, Seiten 305-307.

Leroy E. Froom, *The Prophetic Faith of Our Fathers* (Washington, D.C.: Review & Herald Publishing Assoc., 1950, Band 1, Seiten 376-381.

Anhang 10

Bibeltexte, die sich auf den ersten Tag beziehen

Millionen aufrichtiger Christen besuchen jeden Sonntag die Kirche. Sie tun dies, weil sie glauben, daß irgendwann und auf irgendeine Weise der Tag der Anbetung geändert worden wäre. Sie wissen wohl nicht, daß Gott den siebten und nicht den ersten Tag der Woche als heilig erklärt hat.

Es ist richtig, eine Änderung hat stattgefunden.

Doch wer war das? Wir haben erfahren, daß Gott in der ersten Woche unserer Weltgeschichte den Sabbat eingesetzt hat. Er hat ihn als wöchentliche Erinnerung an den Schöpfer eingesetzt. Der Tag sollte ein Segen sein, ein Tag der Liebe zwischen Gott und dem Menschen.

Hätte Gott diesen Tag aus irgendeinem Grund geändert, dann würde er es uns durch sein Wort, die Bibel, wissen lassen. Meinen Sie nicht? Wir haben auch gelernt, daß die Änderung durch die Macht des Teufels vorgenommen worden ist.

Was sagt die Bibel dazu?

Es gibt sieben Texte im Neuen Testament, die den ersten Tag erwähnen. Schauen Sie genau hin:

Matthäus 28,1
Markus 16,1-2
Markus 16,9
Lukas 24,1
Johannes 20,19

Apostelgeschichte 20,7-8
1. Korinther 16,1-2

In den ersten fünf Texten geht es nur darum, daß die Frauen am Auferstehungsmorgen in aller Frühe zur Grabstätte kamen, denn Jesus war von den Toten auferstanden.

Nun sehn Sie sich Joh. 20,19 in Ihrer Bibel an. Dort heißt es, daß Jesus den Jüngern später am Auferstehungstage erschien. Der Grund dafür, daß Sie versammelt waren, lag in der „Furcht vor den Juden“.

Sie hatten Angst. Sie versteckten sich, weil sie befürchteten, die Juden könnten sie wie ihren Meister ergreifen und ebenso behandeln.

Sie hatten erlebt, wie ihr geliebter Herr am Freitag starb. „Sie kehrten aber um und bereiteten Spezerei und Salben. Und den Sabbat über waren sie stille nach dem Gesetz.“ Luk. 23,56. Und jetzt versteckten sie sich hinter verschlossenen Türen „aus Furcht vor den Juden“. Joh.20,19.

Dort wird nichts von einer Änderung erwähnt.

Der sechste Text in Apg. 20,7-8 heißt: „Am ersten Tag der Woche aber, da die Jünger zusammenkamen, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und wollte des anderen Tages weiterreisen und zog die Rede hin bis Mitternacht, und es waren viel Lampen auf dem Söller, da sie versammelt waren.“

Dies war eine Abendversammlung. Sie fand während der dunklen Stunden des ersten Tages statt. Nach der Sprache der Bibel kommt der dunkle Teil des Tages vor dem hellen. 1. Mose 1,5 „Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“ Der dunkle Teil kommt zuerst.

Nach der Bibel geht ein Tag von Sonnenuntergang bis zum

Sonnenuntergang. Der siebte Tag beginnt am Freitagabend. Der erste Tag der Woche beginnt mit dem Sonnenuntergang am Samstag.

Paulus ist also mit seinen Freunden während der dunklen Stunden des ersten Tages zusammen – am Samstagabend. Es ist gleichsam eine Abschiedsversammlung. Er predigte bis Mitternacht, als der arme Eutychus aus dem Fenster fiel (Apg. 20,9).

Sie können sich vorstellen, wie erleichtert sie waren, als sie feststellten, daß Gott sein Leben verschont hatte. Vers 11 sagt, daß sie bis Tagesanbruch zusammen waren, als Paulus schließlich aufbrach. Vers 13 zeigt, wie Paulus am Sonntagmorgen auf dem Weg nach Assos war.

Hier ist nirgendwo die Rede davon, daß es eine Änderung gegeben hat.

Die GUTE NACHRICHT übersetzt den Text folgendermaßen:

„Am Abend vor dem Sonntag kamen wir zum Mahl des Herrn zusammen...“
Apg. 20,7.

Der letzte Text, der den ersten Tag der Woche erwähnt, steht in 1. Kor. 16,1-2: „Was aber die Sammlung für die Heiligen anbelangt, so sollt auch ihr so handeln, wie ich es für die Gemeinden in Galatien angeordnet habe. An jedem ersten Wochentag lege jeder unter euch etwas beiseite und sammle, je nachdem er Gedeihen hat, damit nicht erst dann die Sammlungen durchgeführt werden müssen, wenn ich komme.“

Wie er es in Galatien gemacht hatte, so bittet Paulus die Korinther, bei seinem Kommen eine Gabensammlung für die Armen der Gemeinde zu Jerusalem bereitzuhalten. Dort steht nichts von einem Gottesdienst, sondern jeder soll etwas Geld beiseite legen. Dazu war der erste Tag besonders günstig, weil es im Laufe der Woche vielleicht ausgegeben würde. Das ist auch heute noch so. Paulus bat darum, daß die Sammlung nicht erst bei seinem Kommen stattfinden sollte.

Zu dieser Zeit ging es den Christen in Jerusalem nicht gut. So nahm Paulus bei seinen Reisen Spenden entgegen, die er dann mitnahm. (Wir sollten heute auch so fürsorglich sein.)

Dort steht nichts von einem Wechsel oder einer Veränderung des Sabbats auf

den Sonntag.

Welche Gewohnheit hatte Paulus, wenn es um den Gottesdienst ging? Hier steht es: „Wie nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein und redete mit ihnen an drei Sabbaten aus der Schrift.“ Apg. 17,2.

Jesus hatte die gleiche Gewohnheit: er ging am Sabbat, am siebten Tag, zum Gottesdienst. Luk. 4,16.

Anhang 11

DAS ZEREMONIALGESETZ — DER ALTE UND DER NEUE BUND

Die Unterscheidung zwischen dem Gesetz Gottes (den Zehn Geboten) und dem Zeremonialgesetz ist leicht zu erklären.

Schauen Sie sich die Gegenüberstellung an. Das Opfergesetz wurde ans Kreuz genagelt, das andere hat ewige Gültigkeit.

10 Gebote

Zeremonialgesetz

1. werden das „königliche Gesetz“ genannt Jak, 2,8.
> das Gesetz, so in Geboten stellt war"
Eph. 2,15.
2. wurden von Gott verkündigt 3. 5. Mose 4,12-13
> wurde von Mose verkündigt 3.Mose 1,1-3
3. wurden mit dem Finger Gottes geschrieben 2. Mose 31,18.
> wurde von Mose in ein Buch geschrieben 2.
Chron. 35,12.
4. wurden in die Bundeslade gelegt 2. Mose 40,20, Hebr. 9,4.
> wurde an die Seite der Bundeslade legt 5. Mose
31,24-26
5. sie werden „für immer und ewig erhalten" Ps. 111,7-8.
> wurde „an das Kreuz geheftet" Kol. 2,14
6. wurden von Christus nicht aufgelöst Matth. 5,17- 18.

> wurde von Christus aufgehoben Eph. 2,15.

Die zwei großen Gebote Gottes lauten: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte" und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz Gottes. Die ersten vier, die auf der ersten Tafel stehen, zeigen uns, wie wir Gott von ganzem Herzen lieben sollen (keine anderen Götter, keine Bilder anbeten, seinen Namen nicht mißbrauchen und des Sabbattages gedenken.)

Die letzten sechs Gebote auf der zweiten Tafel befassen sich damit, wie wir den Nächsten so lieben können wie uns selbst (die Eltern ehren, nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht lügen und nicht begehren).

DER ALTE UND DER NEUE BUND

Der alte Bund wurde durch Tierblut bestätigt (2. Mose 24,5-8 und Hebr. 9,19-20) und basiert auf den Versprechungen des Volkes, daß sie Gottes Gesetz halten wollten.

Der neue Bund beruht auf Gottes Verheißung, sein Gesetz in ihre Herzen zu schreiben und wurde durch das Blut Christi bestätigt. (Hebr. 8,10 und Jer. 31,33+34.)

Hebr. 8,10: „Denn das ist das Testament, das ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein."

Anhang 12

ES GING KEINE ZEIT VERLOREN

Die Erde braucht für die Umlaufbahn um die Sonne genau 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 47,8 Sekunden.

Das kann man jedoch nicht kalendarisch festhalten. Deshalb muß unser Kalender ständig auf dem Laufenden gehalten werden. Das ist auch der

Grund dafür, daß wir ein Schaltjahr haben. 1582 entdeckte man, daß das Jahr etwas mehr als 365 Tage hat. Die Astronomen haben dann 10 Tage hinzugefügt, um den Monat auf den richtigen zeitlichen Stand zu bringen. Doch der wöchentliche Turnus ist erhalten geblieben. Auf Donnerstag, den 4. folgte Freitag, der 15. Der Kalender wurde ohne Änderung der Wochentage auf den neuesten Stand gebracht.

Wenn wir auch durch die Jahrhunderte Schaltjahre hatten, so sind davon die Wochentage in ihrer Reihenfolge nicht berührt worden. Nicht mal eine Minute ist verlorengegangen!

Im Altertum hat es viele Kalender gegeben. Der erste moderne Kalender, wie wir ihn heute haben, wurde im Jahre 45 v. Chr. von Julius Cäsar eingeführt. Die Namen für die Tage waren damals schon die gleichen, wie wir sie kennen.

Da die Babylonier die Planeten anbeteten, wurden von vielen Völkern die Wochentage nach den Planeten genannt. Hebräische und biblische Schreiber haben das nicht getan. Obwohl zur Zeit Christi die Wochentage, wie wir sie haben, schon bekannt waren (Sonntag, Montag usw.), haben die biblischen Schreiber diese Namen nie erwähnt, weil sie heidnischer Herkunft waren. Die alte Mithras-Religion aus der Zeit Babylons und Persiens führte die Wochentage mit Planetennamen ein.

Um 630 v. Chr. verbreitete Zoroaster die Lehre des Gottes Mithras. Da man Mithras für einen Gott mit großen Mut hielt, wurde er von den römischen Soldaten verehrt. Auf ihren Reisen nahmen sie die Idee mit zu den teutonischen Stämmen (Deutschland), die Wochentage nach den Planeten zu nennen. Die Teutonen verwendeten auch einige Namen ihrer Götter. (Das war vor der Geburt Christi.)

So ergaben sich folgende Wochentage:

Sonne	= Sonntag
Mond	= Montag
Tiu	= Dienstag
Donar	= Donnerstag
Frija (Frigg)	= Freitag

Obwohl das Jahr immer auf den richtigen Stand von 365 Tagen, 5 Stunden,

48 Minuten und 47,8 Sekunden gebracht werden muß, ist die Woche mit ihren 7 Tagen nie geändert worden.

Dr. W.W. Campbell, Leiter des Lick Observatoriums in Mount Hamilton, Kalifornien, versichert uns:

„Seit der Zeit Mose gibt es die Woche von 7 Tagen. Wir haben keinen Grund zu der Annahme, daß es in der Reihenfolge der 7-Tage-Woche irgendwelche Unregelmäßigkeiten gegeben hat.“ D W. Cross *Your Amazing Calendar* (Taunton: 1972) Seiten 6,7.

Durch die Stellung der Gestirne kann die Zeit sehr genau zurückverfolgt werden. Ich schrieb an das Pentagon in Washington D. C. , Abteilung für Astronomie. Von dort bekam ich eine höfliche Antwort.

Man informierte mich, daß die Zeit durch die Stellung der Gestirne bis etwa 500 v. Chr. zurückverfolgt worden wäre.

Dr. J. B. Dimbleby, ein erfahrener Zeitrechnungsforscher aus Großbritannien, behauptet nach Jahren sorgfältiger Berechnungen: „Sollten die Menschen vergessen, die Wochen einzuhalten oder sollte die Zeitrechnung vergessen werden, dann könnte man trotzdem den Wochentag sehr schnell durch die Gestirne, durch Sonne und Mond ermitteln. Diese großen „Wachposten“ des Himmels halten die 7-Tage-Woche mit wissenschaftlicher Genauigkeit ein und verkünden den 7Tage-Rythmus, von dem in dem inspirierten Buch geschrieben steht.“ - *All Past Time*, S. 10.

Es ist interessant, daß Dr. G.E. Hale, der berühmte amerikanische Astrophysiker, diese Tatsache in 5 Worte zusammengefaßt hat:

„Es ging keine Zeit verloren.“

Literaturnachweis

- Catholic Mirror, Sept. 1983 (Offizielles Organ von Kardinal Gibbons)
- Catholic Press, 25. Aug. 1900 (Sydney, Australien)
- The Catholic Church, The Renaissance and Protestantism, S. 182-183
- Cited in Liberty, Juni 1980, S. 13
- Father Enright C.S.S.R. of the Redemptoral College, Kansas City (in History of the Sabbath), S. 802.

- Gulley, Norman Is the Majority Moral? (Washington: Review & Herald, Pb. Assoc., 1981)
- Liberty Confidential Newsletter, Band 5, 1982
- Newsweek, 18. Juni 1979, S. 3
- Olson, R.W., The Crisis Ahead (Angwin: Pacific Union College Bookstore, 1981, Seite 5)
- Stringfellow, Bill All in the Name of the Lord. (Clermont: Concerned Communications Inc. , 1981)
- These Times, April 1982
- Thomas, H.F., Chancellor of Cardinal Gibbons, in answer to a letter regarding the change of the Sabbath.
- Vandeman, George, Destination Life (Mountain View: Pacific Press Pub. Assoc., 1980)
- Violence and the Mass Media (New York: Harper & Row, 1968)
- White, E. G. Cosmic Conflict (Washington: Review & Herald Pub. Assoc., 1982.)